# Abbildungen

*und*

# kurzgefaßte Geschichten

verklärter

# Diener und Freunde Gottes.

*Sechster Jahrgang*

PRAG

*bei Peter Bohmans Erben.*

1821.

Digitized by Google

2124111

Digitized by Google

# Inhalt

des sechsten Jahrganges, der Abbildungen und kurzgefaßter Geschichten verklärter Diener und Freunde Gottes.

---


Abbildung und kurzgefaßte Geschichte des

heiligen Kajetan, Ordensstifters.
— Alexander, detto.
— Bruno, detto.
— Alexius, Beichtigers.
— Mauritius, Martyrers.
— Tobias.
— Cyriakus, Diakons und Martyrers.
— Aegidius, Abts.
— Maximilian, Bischofs und Martyrers.
— Adrian, Martyrers.
— Erasmus, detto.
— Zacharias, Vaters des Johannes des Täufers.
— Servasius, Bischofs.
— Achazius, Bischofs.
— Bonifazius, Martyrers.
— Pankrazius, Jünglings und Martyrers.
— Eustachius, Martyrers.
— Rochus,
der heil. Regina, Jungfrau und Martyrin.
— Susanna, Jungfrau und Martyrin.
— Eleonora.
— Martha.
— Rosina.
— Rosa.


---

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

# St. Kajetan.

*Suchet am ersten das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch das übrige alles zufallen. Math. 6. 33.*
*Hledeyte neyprw Kralowstwj Božjho a sprawedlnosti geho, a wsse-cko ostatnj bude wám přidano. Mat. 6. 33.*

Digitized by Google

# Geschichte
## des heiligen Ordensstifters
# Kajetan.

Aus einer vornehmen Familie von Vicenza im Venetianischen wurde Kajetan im Jahre 1480 auf seinem väterlichen Schlosse Thiena geboren, und öffnete schon frühzeitig sein Herz den Eindrücken des Guten, und da er bald Gott über alles, und seinetwillen den Nächsten wie sich selbst lieben lernte, auch schon von Kindesbeinen an einen ungemeinen Hang zur Frömmigkeit blicken ließ, dabei noch eingezogen, geduldig, folgsam, gelehrig und wohlthätig, folglich sein ganzer Wandel lobwürdig und erbaulich war, nannte man ihn in Knabenjahren schon den Heiligen.

Indem er die Religion Jesu Christi stets als seine Führerin durchs Leben betrachtete, und ihr getreu folgte, blieb er auch ohne Aufsicht von jeder Verführung frei, und obschon er es im Studium der Rechte auf der hohen Schule zu Padua so weit brachte, daß er die Doktorswürde verdiente, auch Adel und Vermögen ihm Ansprüche auf glänzende Ehrenstellen gaben, zog er den Dienst des Altars allen Würden vor, und ließ sich zu Rom zum Priester weihen. Er übte unzählige Werke der Barmherzigkeit und andere Wohlthaten im Verborgenen, unterstützte Hausarmen, setzte dürftige Eltern in Stand, ihre Kinder in die Schule zu schicken, oder eine Profession lernen zu lassen, diente armen Kranken und bezahlte Aerzte und Heilmittel für sie, versorgte nothleidende Krüppel u. s. w., was aber auch nicht eine kurze Zeit verborgen bleiben konnte, war der Bau einer Kapelle zu Rampazzo und die Stiftung eines Benefiziums für einen Priester wegen zu weiter Entfernung von jedem Kirchorte, dann die Stiftung und Einrichtung eines Kran-

*

Digitized by Google

kenspitals zu Rom, in welchem er selbst Verpesteten, und sonst mit ansteckenden Krankheiten Behafteten persönlich diente.

Das damalige Oberhaupt der Kirche Julius II. wurde dadurch auf ihn aufmerksam gemacht, gab ihm die Stelle eines apostolischen Protonotarius, und verschaffte ihm dadurch Gelegenheit, auch durch öffentliche Reden und Predigten Gutes zu stiften, und so wie er durch eigenes Beispiel lange schon gethan, andere zu erbauen.

Nach Absterben des Papstes Julius trat er zu Vicenza in die Versammlung des heil. Hieronimus, die sich vorzüglich mit der Pflege armer Kranken in den Spitälern beschäftigte. Hier, zu Venedig und Rom zeichnete er sich durch Liebesdienste, lehrreiche und eindrucksvolle Predigten, so wie durch seine ungeheuchelte Frömmigkeit aus, und erwarb sich die Liebe und Hochachtung aller Rechtschaffenen.

Mit größtem Schmerz nahm Kajetan den Verfall der Klosterzucht wahr, und sein Wunsch die apostolische Lebensart wieder herzustellen, brachte ihn zu dem Entschluß einen Orden zu stiften, dessen Glieder nicht nur alles zu verlassen, sondern bloß von freiwilligen Almosen zu leben sich verbinden sollten. (Viele hielten die Errichtung eines solchen Ordens anfangs für eine Verwegenheit, und sie wäre es auch wirklich gewesen, wenn der Stifter die Absicht gehabt hätte, müssige Frömmlinge zu versorgen, und dabei auf außerordentliche Hülfe gerechnet hätte.) Er hatte darüber mehrere eifrige Männer zu Rath, worunter auch der Erzbischof Peter von Caraffa, nachmaliger Papst Paul IV. war, und mit ihnen im Einklang verfaßte er den Plan zu Einrichtung desselben, welcher im Jahre 1524 dem Papste Clemens VII. unterlegt, und nach gehobenen Anstand wegen der allzustrengen, von allem Besitz zeitlicher Güter entfernten Armuth, unter dem Namen des Theatiner- oder Kajetaner-Ordens bestätigt wurde.

Kajetan und seine Ordensbrüder waren unermüdet, Unwissende zu belehren, Kranken und Hülflosen beizustehen,

Digitized by Google

Irrthümer zu bestreiten, die Sünder zur Buße zu ermahnen, Mißbräuche abzustellen, Eifer im Gottesdienste, und mehrere und größere Ehrerbietung bei demselben einzuführen, kurz, er strebte sammt ihnen dem Evangelio gemäß nach christlicher Rechtschaffenheit, und hofften dann, daß es ihnen die göttliche Vorsehung am Nothwendigen zur Erhaltung des Lebens nicht mangeln lassen werde.

Oft zwar gerieth er mit den Seinigen in die äußerste Noth, ohne daß deswegen ihr festes Vertrauen auf Gottes Vorsehung schwand, und nie blieb die mit Zuversicht gehoffte Hülfe aus.

Im Jahre 1527 mußte der heil. Mann während der Plünderung Roms grausame Mißhandlungen ausstehen, denn die Soldaten suchten Geld bei ihm, welches er längst an die Armen vertheilt hatte; sein Kloster wurde fast ganz zerstört, und er war gezwungen, mit den Seinigen Rom zu verlassen, als ihre Arbeiten im Weinberge des Herrn eben gute Früchte zu tragen anfingen, er duldete aber, so wie es sich von seiner großen Seele erwarten ließ, diese und mehrere andere Wiederwärtigkeiten mit Ergebung in den Willen des Allerhöchsten gelassen, tröstete seine Ordenssöhne, und arbeitete mit ihnen indeß außerhalb Rom am Seelenheile seiner Mitmenschen, bis er mit ihnen wieder dahin zurückkehren konnte.

Im Jahre 1530 löste Kajetan den Erzbischof Caraffa im Generalate des Ordens ab, blieb rastlos in Ausübung christlicher Tugenden, besonders in Besorgung der Pestkranken zu Rom und Venedig, als dieses schreckliche Uebel in diesen beiden Städten wüthete.

Nach dreyen Jahren übertrug er das Generalat wieder dem Erzbischof Caraffa, stillte einen Aufruhr zu Verona, ging dann nach Neapel, stiftete da ein Ordenshaus, diente den Kranken im Spital der Unheilbaren, und verrichtete andere unzählbare Liebesdienste, ermahnte zur Buße und nahm selbst die strengsten Bußübungen vor.

Digitized by Google

Nachdem er zum zweitenmale das Amt eines Ordens-Generals verſehen hatte, kehrte er von Venedig wieder nach Neapel zurück, ſtand dann noch einige Zeit dem dortigen Ordenshauſe mit Würde vor, verfiel aber in eine langwierige ſchmerzhafte Krankheit, in welcher er eine außerordentliche Geduld bewies, und nur auf Zureden ſeiner Aerzte etwas von ſeiner ſehr ſtrengen Lebensart nachließ.

Als er ſein Ende nahe fühlte, gab er ſeinen Ordensſöhnen noch die heilſamſten Lehren und Ermahnungen, ließ ſich dann mit den heil. Sterbſakramenten verſehen, und verſchied reich an Verdienſten am 7. Auguſt 1547. Seine irdiſche Hülle wurde in der heil. Paulskirche zu Neapel begraben.

Im Jahre 1629 wurde er ſelig, im Jahre 1671 aber heilig geſprochen.

Er wird auch Gaetanus von Thienna genannt, die Bollandiſten erzählen verſchiedene Wunder, die auf ſeine Fürbitte geſchehen ſeyn ſollen, und die katholiſche Kirche hat zur beſondern Verehrung ſeines Andenkens ſeinen Sterbetag beſtimmt.

Digitized by Google

Digitized by Google

**St. Alexander Ordensstifter.**

*Singet dem Herrn, und lobet seinen Namen, verkündiget von Tag zu Tag sein Heil. Psalm. 95. 2.*

*Zpjweyte Hospodinu, a dobrořečte gménu geho, zwěstugte den po dni spasenj geho. Žalm. 95. 2.*

*Prag bei P. Bohmañs Erben.*

Digitized by Google

# Geschichte
des
# heiligen Alexander,
## Stifter der acömetischen Mönche oder Studiten.

Gegen die Mitte des vierten Jahrhunderts wurde dieser Heilige in Kleinasien geboren, und seine adelichen Eltern ließen sich es angelegen seyn, ihm eine ihrem Stande angemessene Erziehung zu geben.

Er studirte zu Konstantinopel, und weil er in mehreren Wissenschaften lobwürdige Fortschritte gemacht, und sich durch ein sittsames und moralisches Betragen vor vielen Andern ausgezeichnet hatte, erhielt er bald nach geendigten Studien eine Anstellung im kaiserlichen Pallaste.

Die Stunden, in welchen er von Dienstgeschäften frei war, weihte er meistens dem Lesen der heiligen Schrift, lernte daraus die Eitelkeit der Welt kennen, legte seine Stelle nieder, vertheilte sein Vermögen unter die Armen, und ging nach Syrien zu dem, großer Frömmigkeit wegen, berühmten Abte Elias, dem er sich in die Arme warf, und der ihn sogleich in sein Kloster aufnahm.

Es läßt sich nicht bestimmen, ob die Mönche hier vom Orden des heil. Antonius oder Basilius waren. Alexander blieb vier Jahre in diesem Kloster, erwarb sich durch Demuth, Andacht, Dienstwilligkeit und Gehorsam, Hochachtung und Liebe; lebte dann sieben Jahre für sich allein als Anachoret in der Wüste, bekehrte nachher den Vogt einer benachbarten Stadt, der Rabbula hieß und viele andere Heiden. Die Neubekehrten erwählten ihn zum Bischof, und als er sich diese Würde anzunehmen weigerte, schloßen sie

Digitized by Google

die Thore, um ihn wider seinen Willen auf den bischöflichen Sitz zu erheben, er entkam ihnen aber, indem er sich in einem Korbe über die Stadtmauer herabließ.

Rabbula schenkte allen seinen Sklaven die Freiheit, gab einen großen Theil seines Vermögens den Armen, alles Uebrige seiner Gattin, und lebte in einer Einöde, aus welcher er abgeholt, und auf den bischöflichen Stuhl zu Edessa der Hauptstadt Mesopotaniens erhoben wurde, und seine Gemahlin stiftete ein Nonnenkloster, in welches sie sich mit ihren Töchtern und Mägden verschloß.

Alexander war in die Wüste geflohen, stieß darin auf eine Räuberhorde, faßte den Entschluß, sie zu bekehren, rief den Allmächtigen um Beistand an, und es gelang ihm nach mehreren vergeblichen Versuchen zuerst den Anführer und endlich auch die übrigen zu bewegen, ihr sträfliches Gewerbe aufzugeben, und der Lehre Jesu Christi zu folgen.

Nachdem er sie im Glauben wohl unterrichtet und getauft hatte, verwandelte er die Räuberhöhle in ein Kloster, so bald er aber alles in Ordnung gebracht zu haben glaubte, bestellte er einen frommen und erfahrnen Mönch zum Superior, und baute an dem Ufer des Euphrats ein anderes Kloster, nahm unter seine Schüler, deren Zahl sich nach und nach bis auf 400 vermehrte, Landeseingeborne, Syrer, Griechen, Lateiner und Egyptier auf, theilte sie in mehrere Chöre ab, die einander im Absingen der Psalme, im Gebete, und anderen gottesdienstlichen Verrichtungen ablesen mußten, so daß hier Tag und Nacht ununterbrochen in der Kirche gesungen und gebetet wurde. Keiner der Mönche hier durfte mehr als einen Rock, und keiner mehr als auf einen Tag Lebensmittel haben, alles übrige erhielten die Armen.

Nach zwanzigjährigem Aufenthalt in diesem Kloster, schickte er siebenzig der eifrigsten und beredsamsten seiner Mönche aus, den Heiden das Evangelium zu predigen, und mit fünfzig andern zog er selbst in die Wüste, vorher aber setzte er den tugendhaften Trochim zum Superior der übrigen Mönche hier ein.

Digitized by Google

Wahrscheinlich in der Absicht in Antiochien ein Kloster zu stiften, kam er nach einiger Zeit mit mehreren seiner Gefährten in diese Stadt, in welcher er sich vor zwanzig Jahren dem Eindringen des Porphirius auf den bischöflichen Stuhl, auf welchem jetzt Theodosius saß, widersetzte. Theodosius als er vernahm, aus welchem Lande Alexander komme, und daß er ein Kloster gestiftet habe, wo immerwährend gebetet werde, hielt ihn für einen von der Sekte der Euchiten oder Messalier, und schickte einen Namens Malchus ab, ihn aus der Stadt zu jagen. Dieser gab dem heiligen Mann in Gegenwart vieler Leute einen Backenstreich, und er, der eben an die Szene in der Geschichte Jesu im Garten Getsemani dachte, sprach gelassen: Der Knecht hieß Malchus. Da dieß gerade der Name desjenigen war, der ihn mißhandelt hatte, sah das Volk Alexandern als einen Propheten an, vertheidigte ihn mit Ungestüm, worauf ihn der Statthalter, welcher selbst herbei kam, sammt seinen Gefährten nach Kalcis abführen ließ.

In Kalcis hörte er mit Verwunderung, daß man in einem Kloster, Namens Christen, auch wie in den seinigen, immerwährend Gott lobsinge, er erkundigte sich, wer diesen Gebrauch da eingeführt habe, und erfuhr zu seiner Freude, daß es einer seiner Schüler war. Nun ging er mit zwanzig Mönchen nach Konstantinopel, errichtete an der Kirche des heil. Menus ein Kloster, in welches er 300 Mönche aus verschiedenen Nationen aufnahm, die in sechs Chöre abgetheilt, nebst anderen gottesdienstlichen Verrichtungen abwechselnd Tag und Nacht zum Lobe des Ewigen sangen. Man nannte sie Acömeten, welches im Griechischen so viel heißt als Schlaflose, oder Wachsame, weil ein Theil derselben immer wach seyn mußte.

Da diese Mönche keine Güter besaßen, und auch mit Arbeiten nichts verdienten, konnte man nicht begreifen, von was sie lebten. Dieß gab zu mancherlei Muthmaßungen Anlaß, endlich beschuldigte man den heil. Alexander sogar

Digitized by Google

der Zauberei, führte ihn ins Gefängniß, und seine Mönche erhielten Befehl, sich in andere Klöster zu begeben.

Obschon es ihn sehr schmerzte, sich so verkannt zu sehen, schwieg er doch still, und überließ es der Vorsehung, seine Unschuld an Tag zu bringen; bald aber wurde er ohne sein Zuthun gerechtfertigt, und in Freiheit gesetzt, denn jene frommen Leute, die sein Institut mit freiwilligen Beiträgen unterstützten, aber unbekannt bleiben wollten, traten nun auf, und erklärten, daß sie es sind, welche das Kloster erhalten. So bald er aus dem Gefängnisse trat, umringten ihn seine Mönche, führten ihn freudig in die Kirche und das Chorsingen begann von neuem wieder.

Um diese Zeit war es, wo sich der heil. Marcell, welcher von Einigen irrig als der Stifter der Acömetischen Mönche, die auch Studiten genannt werden, angegeben wird, zu ihm gesellte. Jetzt baute der heil. Alexander ein Kloster an der Mündung des Pontus Euxinus, in welches sich sämmtliche Mönche aus dem zu Konstantinopel begaben, und in diesem verschied er im Jahre 430 selig im Herrn.

Digitized by Google

Digitized by Google

# St. Bruno.

*Ich kasteye meinen Leib und bringe ihn in die Dienstbarkeit*
*1. Corint. 9. 27.*

*Trescy tělo swe, a w službu podrobugi. 1 Korynt. 9. 27.*

*Prag bei Bohmans Erben.*

Digitized by Google

# Geschichte
## des heiligen Ordensstifters
# Bruno.

Von adelichen Eltern wurde dieser heil. Stifter des strengsten Mönchs-, nämlich des Karthäuser-Ordens, zu Köln am Rhein im Jahre 1060 geboren.

Frühzeitig schon konnten erfahrne Beobachter an ihm Spuren künftiger Heiligkeit wahrnehmen, denn weit entfernt von Kindern sonst eigenem Leichtsinn und Tändeley, bemerkte man an ihm ein gesetztes, männliches, ernstes Wesen, und ein ungewöhnliches Bestreben das zu thun, was ihm als gut und gottgefällig gerühmt, und alles zu meiden, was ihm als böse oder sündhaft geschildert wurde.

So bald sich Bruno die nöthigen Vorkenntnisse eigen gemacht hatte, schickten ihn seine Eltern auf die hohe Schule zu Paris, wo er zu ihrer unbeschreiblichen Freude, in allen nützlichen Wissenschaften die herrlichsten Fortschritte machte, in der Gottesgelehrtheit aber, auf die er sich mit besonderem Fleiße verlegte, sich so auszeichnete, daß ihm nicht nur die Doktorswürde zu Theil wurde, sondern er auch seiner gründlichen Gelehrsamkeit wegen bald nachher ein Kanonikat zu Rheims mit dem Auftrage, die dortige Geistlichkeit in der Theologie zu unterrichten, gerade zu jener Zeit erhielt, als sich ein ehrgeiziger Wüstling, Namens Manasses, durch niedrige Ränke und Bestechungen da zum Bischof aufgeschwungen hatte.

Manasses bemerkte bald, wie sehr sein verachtungswerthes Thun gegen das lobwürdige Benehmen des gelehrten, frommen und tugendhaften Bruno kontrastire, und warf deßwegen einen giftigen Haß auf diesen allgemein geliebten und verehrten Mann, verfolgte und kränkte ihn auf das

empfindlichste, um ihn zu zwingen, Stadt und Amt zu verlassen, wodurch er sich aber selbst beim Volke und besonders bei jedem Gutgesinnten immer mehr verhaßt, und Bruno, der alles mit unbeschreiblicher Geduld litt, nur mehr beliebt machte.

Da Manasses nicht aufhörte, die ungerecht an sich gerissene Würde durch Schandthaten zu entweihen, wurde er endlich von seinem bischöflichen Sitze gestoßen, und Bruno einhellig zum Bischof erwählt.

So bald der von Herzen demüthige Priester von dieser Wahl Nachricht erhielt, verließ er mit noch sechs frommen und tugendhaften Männern heimlich die Stadt, eilte mit ihnen nach Grenoble zum heil. Bischof Hugo, den er bat, ihm zu erlauben, in einer der rauhesten Wüsten seiner Diözes (deren es damals mehrere in derselben gab) ein Kloster errichten zu dürfen, und da nach einer eigends verfaßten, überaus strengen Regel zu leben, und in stiller Abgeschiedenheit von der Welt Gott zu dienen.

Hugo gewährte seine Bitte, und wies ihm die drey Meilen von Grenoble unter dem Namen Karthaus bekannte wilde Gebirgsgegend zur Wohnstätte an, von welcher der Karthäuser-Orden seinen Namen erhielt. Da jetzt sein Wunsch in Hinsicht eines von jedem Geräusche der Welt, das nur zu oft die warnende Stimme des Gewissens übertäubt, entfernten Wohnung erfüllt war, dankte er dem Allerhöchsten dafür, und blickte in seiner stillen Einsamkeit öfters auf seine bereits zurückgelegte Laufbahn zurück, lernte dadurch sich selbst immer besser kennen, erinnerte sich der nützlichsten Weisheitslehren, um sie anzuwenden, vollkommener, und auch fähiger zu werden, seine Gefährten, deren Vorsteher er war, und die seiner Führung gerne folgten, weil sie überzeugt waren, wie gut er es mit ihnen meine, zur Vollkommenheit zu leiten. Der heil. Bischof gewann den weisen und tugendhaften Mann immer mehr lieb, erwählte ihn zu seinem Gewissensrath, besuchte ihn, so oft es seine Geschäfte erlaubten, in seiner Einöde, und kam nie zurück ohe

ne Seelentrost, und fromme und weise Lehren empfangen zu haben.

Die Kirche war zu damaliger Zeit von mehreren Seiten bedrängt und beunruhigt, und das Oberhaupt derselben, Papst Urban II. fand es nothwendig, ausgezeichnete, fromme und weise Männer zu sich zu berufen, um sich mit ihnen über wichtige allgemeine Angelegenheiten zu berathen. Bruno, der einst sein Lehrer war, wurde der erste von ihm zu dieser Versammlung eingeladen, und so ungerne und schwer er seine geliebte stille Einöde verließ, säumte er doch nicht, der Stimme seines obersten Hirten sogleich zu folgen, und zeugte in dem ihm aufgetragenen Geschäfte bewundernswürdige Weisheit, Eifer und Treue. Der Papst wollte ihn dafür durch Erhebung auf den bischöflichen Sitz zu Rhegio belohnen, allein die unzertrennliche Freundin des Nachdenkens, die Einsamkeit, war dem Herzen des frommen Gottesdieners viel zu lieb geworden, als daß er sich entschließen konnte, freiwillig wieder in das Getümmel der Welt zurück zu kehren; und dieß war die Ursache, daß er sich zwar in jene Gegenden, denen er als Oberhirt vorstehen sollte, begab, aber nur um eine Wildniß oder Stille Einöde zu seinem künftigen Aufenthalte aufzusuchen, wo er seine einmal angefangene Lebensart ungestört bis ans Ende fortsetzen zu können hoffte. Da er jedoch im Bisthume Rhegio keinen seinem Wunsche entsprechenden Ort fand, ging er in das Bisthum Squillac, wo er die traurige Einöde, la Torres genannt entdeckte, und sie mit einigen, ihm gleich gesinnten Gefährten zur Wohnstätte der Frömmigkeit einweihte.

Roger, Fürst von Sizilien und Kalabrien jagte einst in dieser Gegend, das Gebelle einiger Jagdhunde machte ihn auf eine Höhle aufmerksam, in welcher er den frommen Bruno im eifrigen Gebete versunken kniend wahrnahm.

Schon die erbauliche Beschäftigung des schätzenswerthen Gottesdieners, mehr aber noch das überaus ehrwürdige Ansehen desselben, und alles, was er von ihm hörte und sah, ließ den Fürsten hin, ihn zu bewundern und zu lieben, und

Digitized by Google

auch seine Gefährten hochzuachten, und er gelobte sogleich ein so heiliges Institut thätigst zu unterstützen.

So bald er wieder in seiner Residenz angelangt war, ließ er die Kommunität unsers Heiligen vor der Hand mit genugsamen Lebensbedürfnissen versehen, hierauf die nöthigen Gebäude aufführen, und wies endlich dem Kloster für künftige Zeiten genugsame Einkünfte an, um seine Bewohner in Stand zu setzen, bequemer und sorgenfreier Gott zu dienen.

Bruno ließ von seinem Eifer im Dienste des Herrn, von seiner Strenge gegen sich selbst, und seinen Bemühungen andere zur christlichen Vollkommenheit zu leiten, nie nach, und starb reich an Verdiensten im Jahre 1101 von allen, die ihn kannten, aufrichtig betrauert.

Seine irdische Hülle wurde in dem vom Fürsten Roger erbauten Kloster begraben.

Er wurde in die Zahl der Heiligen aufgenommen und zu seinem Angedenken von der Kirche der 6te Oktober bestimmt.

Digitized by Google

Digitized by Google

# St. Alexius.

*Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolgt. Luk. 18. 28.*
*Ay, my gsme opustili wssecko, a ssli gsme za tebau. Luk. 18. 28.*

Digitized by Google

# Geschichte
des
heiligen Beichtigers
# Alexius.

Euphemianus, ein reicher und angesehener Senator zu Rom im fünften Jahrhunderte christlicher Zeitrechnung, war der Vater des heil. Alexius, und zugleich ein frommer Christ, der nichts verabsäumte, seinen einzigen Sohn vortrefflich zu erziehen, hoffte aber, daß dieser sich verehelichen und seinen Namen fortpflanzen werde.

Ein genauer Beobachter hätte indeß schon frühzeitig seine Neigung zum geistlichen Stande wahrnehmen können, denn er schien für die gewöhnlichen Freuden der Weltmenschen gar keinen Sinn zu haben. Sein größtes Vergnügen bestand in der Ausübung wohlthätiger Handlungen, und seine guten Eltern setzten ihn in Stand, täglich einige Armen unterstützen zu können. Wenn aber das Erhaltene schon vertheilt war, und ein Dürftiger, der noch nichts erhalten hatte, um eine Gabe ansprach, wand er sich, um den Armen nicht hülflos abweisen zu müssen, (weil er die Freigebigkeit seiner Eltern zu ermüden fürchtete) an Verwandte und Bekannte, um eine Beisteuer zu erbitten, die ihm auch selten versagt wurde. Jedes fremde Unglück erregte seine Theilnahme, und er bestrebte sich stets zur Linderung der Leiden Anderer, so viel als er im Stande war beizutragen. Nie versäumte er den Gottesdienst, und seine ungeheuchelte Andacht verdiente von Jedermann nachgeahmt zu werden. Uebrigens liebte er die Einsamkeit, las ein frommes Buch, betete, oder dachte über die kurze Zeit, die dem Menschen

Digitized by Google

zugemessen ist, sein ewiges Glück zu gründen nach, und faßte endlich den Entschluß, sein ganzes Leben dem Dienste des Schöpfers zu weihen. Er säumte nicht, ihn seinen Eltern zu eröffnen, fand sie aber ganz entgegengesetzter Meinung. Sie behaupteten auch, im Ehestande habe der Christ Gelegenheit genug, sich Gottes Gnade würdig zu machen; stellten ihm vor, daß Gott den Ehestand selbst eingesetzt habe, und welch großes Verdienst es sey, gottesfürchtige Kinder zu erziehen. Alexius schwieg, ihm that es weh, daß seinen geliebten Eltern der Lebensplan, welchen er für den vorzüglichsten und Gott gefälligsten hielt, nicht eben das war, fürchtete sie aber durch Einwendungen zu erzürnen.

Euphemius sah, daß es nun die höchste Zeit sey, seinen einzigen Sohn zu einer ehelichen Verbindung zu vermögen. Leicht fand er bei seinem Ansehen und großen Vermögen, für den guten von Jedermann geschätzten Alexius ein liebenswürdiges Fräulein aus einer guten Familie, die er ihm zur Gemahlin vorschlug, ohne daß Alexius dagegen, außer seinen schon geäußerten Vorsatz stets ledig zu bleiben (den aber der Vater nicht gelten ließ) etwas einzuwenden vermochte, und wenn er seine Eltern und die ganze Familie nicht gegen sich aufbringen wollte, blieb ihm nichts übrig, als sich ganz wider seinen Willen mit dem Fräulein trauen zu lassen, um so mehr, da er wohl wußte, daß eine unvollzogene Heirath ihn nicht hindern könne, sich ganz dem Dienste des Ewigen zu weihen.

So sehr es ihn schmerzte, dieses einzigemal den Wunsch seiner sehr geliebten Eltern nicht Genüge leisten zu können, weil er das Gott im Herzen gemachte Gelübde zu brechen für die unverzeihlichste Sünde achtete, entfernte er sich gleich nach der Trauung aus dem väterlichen Hause, ging bis Edessa in Mesopotanien, wo er eine kleine verlassene Hütte bei einer Kirche, die unter dem Namen der seligsten Mutter des Erlösers geweiht war, fand, und sie zu seinem Aufenthalte wählte.

Digitized by Google

Noch wohnte er nicht lange da, als er bemerkte, daß die Leute in der Gegend seine Tugenden zu ehren anfingen, und ihn als einen Mann von hohem Range, der die Welt verließ, um sich ungestört dem beschaulichen Leben widmen zu können, betrachteten; und dieß bewog ihn, den ihm sonst sehr lieben Ort zu verlassen.

Jahre lang irrte er in der Welt umher; endlich ließ ihn die Sehnsucht, das Schicksal seiner theuersten Eltern zu erfahren, hin, sich wieder nach Rom zu begeben. Unerkannt aber wollte er ins Haus seiner Eltern eintreten; und wirklich waren seine Gesichtszüge durch die Zeit, mehr aber noch durch strenge Bußübungen so sehr verändert, daß, als er in Bettlerkleidung vor ihnen erschien, und sie um einen Winkel in ihrem Hause bat, um sich vor dem Ungestüm der Witterung schützen zu können, sie ihren einzigen Sohn nicht erkannten, ihm aber aus Erbarmen ein ruhiges Stübchen im Hintergebäude ihres Hauses anwiesen.

Welche Ueberwindung mag es ihm gekostet haben, sich nicht hin zu den Füssen der herzlich geliebten Eltern nach so langer Trennung zu stürzen, und ihre Knie zu umfassen? der feste Vorsatz arm und einsam zu bleiben, und nur sein Seelenheil vor Augen zu haben, siegte; — er blieb unerkannt, freute sich im Stillen ihres Wohlbefindens, übertrug g duldig die Verachtungen der Dienstboten, die ihm seine Wohnung mißgönnten, und lebte als ein Büßender bis an sein seliges Ende.

Als er ahndete, daß seine letzte Stunde herannahe, bat er um ein kleines Stück Pergament, worauf er seinen Namen und eine Bitte an seine Eltern schrieb, ihm den ihnen verursachten Schmerz zu verzeihen.

Papst Innozenz I., dem eine außerordentliche Stimme, während er das heil. Meßopfer in Gegenwart des Kaisers Honorius verrichtete, kund gemacht haben soll, daß eben ein würdiger Diener des Herrn im Hause des Euphemianus verschieden sey, fand das beschriebene Pergament in seinen bereits kalten Händen.

Digitized by Google

Das Erstaunen des Volks, und besonders die Gemüthsbewegung der guten Eltern bei Entdeckung der Leiche ihres einzigen heißgeliebten, frommen, ja heiligen Sohnes, vermag keine Feder zu beschreiben. Beinahe ganz Rom folgte seiner Leiche, die auf dem Berge Aventin begraben wurde.

Im Jahre 1216 erbaute man über dem Grabe dieses Verklärten eine Kirche unter seinem und des heil. Bonifazius Namen.

Die katholische Kirche begeht das Fest des heiligen Alexius den 17. Juli, man findet aber auch den Namen desselben in den griechischen, maronitischen und armenischen Kalendern.

Digitized by Google

Digitized by Google

# St. Mauritius.

*Wer bis an das Ende verharret, der wird selig werden. Math. 10.22.*
*Kdož setrvá až do konce, ten spasen bude. Mat. 10.22.*

*Prag bei Schmalz Erben.*

Digitized by Google

# Geschichte
des
# heiligen Mauritius,
und seiner
# thebaischen Legion.

Die römischen Armeen bestanden bekanntlich aus Legionen, deren jede nach einigen 10000 nach anderen 6666 wohlbewaffnete Krieger, mit Einschluß der Offiziere enthielt, seinen eignen Oberbefehlshaber hatte, der jedoch dem Feldherrn untergeben war, und einen eigenen Namen führte. Die thebaische Legion scheint im Anfange der Regierung des Kaisers Diocletian, als dieser noch kein Feind der Christen war, wozu er erst durch Verläumdungen und Verhetzungen gemacht wurde, errichtet, in der Thebais in Oberägypten, die damals von sehr vielen Christen bewohnt war, geworben worden zu seyn, von dieser Landschaft ihren Namen erhalten, und aus lauter Christen bestanden zu haben, welche Vermuthung dadurch Glaubwürdigkeit gewinnt, weil erwiesen ist, daß der heil. Mauritius ihr Oberbefehlshaber, mehrere andere Heilige aber, als: Exuperius, Candidus, Victor ꝛc. Offiziers derselben waren. Diese Legion hatte sich bei verschiedenen Gelegenheiten durch Tapferkeit, überall aber durch Gerechtigkeitsliebe und Edelthaten ausgezeichnet.

Nachdem Diocletian am 7. Sept. 284 im Orient zum Kaiser ausgerufen worden war, und den noch übrigen zweiten Sohn des Kaisers Carus, Carinus umgebracht hatte, übertrug er die Regierung des Occidents dem Cäsar Maximianus mit dem Befehl, die Gallier (Franzosen), welche den Tod des Carinus zu rächen die Waffen ergriffen hatten, zu bekriegen, und zur Unterwürfigkeit zu zwingen, zu welchem

*

Ende er ihm Truppen, sein Heer zu verstärken, aus dem Orient schickte, wobei sich auch die thebaische Legion befand.

Nach einem äußerst beschwerlichen Marsche über die Alpen, wurde den Truppen vergönnt bei Octodurum, damals einer bedeutenden Stadt an der Rhone oberhalb dem Genfersee, mit einem bischöflichen Sitze, welcher im sechsten Jahrhunderte nach Sion versetzt worden zu seyn scheint; dermal ein Flecken in dem valesischen Gebirge, Namens Martinigny, einige Tage auszuruhen, um sich von den ausgestandenen Beschwerden zu erholen.

Während diesen Erholungstagen, nach welchen sogleich die Gallier anzugreifen beschlossen war, befahl Maximian der ganzen Armee den römischen Göttern zu opfern, womit sie ihr Unternehmen begünstigen möchten. Als nun die heidnischen Legionen Anstalten dazu machten, sonderte sich die thebaische von ihnen ab, und lagerte in einer Entfernung von etwa fünf Stunden bei Agauno, weil sie, die aus Christen bestand, keinen Antheil an dem Opfer nehmen konnte.

Der Cäsar und Feldherr schickte nun sogleich einen Befehl an Mauritius, sich mit seiner Legion ohne Verzug an die übrigen anzuschließen, und gemeinschaftlich mit ihnen das angeordnete Opfer zu verrichten. Mauritius ließ zwar diesen Befehl seinen Untergebenen kundmachen, da sich aber, wie er erwartet hatte, bei der Legion auch nicht ein Mann fand, der sich nicht an dieser abgöttischen Ceremonie Theil zu nehmen weigerte, meldete er dieß dem Feldherrn freimüthig.

Maximian ließ hierauf nach dem Loose den zehnten Mann ausheben und hinrichten, ohne daß er dadurch auch nur einen bewog, sich seinem Willen zu fügen.

Nochmals ließ er den zehnten Mann ausheben und tödten, worauf die noch lebenden einstimmig erklärten, daß sie dem Befehle, den Götzen zu opfern, nie Folge leisten könnten, und lieber alles, auch den Tod leiden, als ihrer Religion ungetreu werden wollten. Worauf Maximian der

Digitized by Google

Legion bedeuten ließ, sie solle sich eines besseren besinnen, widrigens er sie alle als Ungehorsame hinrichten lassen werde. Mauritius, Exuperius und Candidus, als die vornehmsten Befehlshaber, mit Einstimmung, und im Namen der ganzen Legion, schickten darauf folgende Antwort an den Cäsar: „Wir sind deine Soldaten, aber auch Diener des wahren Gottes; wir sind dir in Diensten zu gehorchen schuldig, können aber unsern Schöpfer, unsern und deinen Oberherrn nicht verläugnen; wir sind zu allem bereit, was dem göttlichen Gesetze nicht zuwider ist. Wir bekennen Gott den Vater, den Urheber aller Dinge, und Jesum Christum seinen Sohn. Wir haben unsere Mitgespanne ohne zu klagen, hinrichten sehen; ja wir freuten uns ihres Glückes. Die Umstände, in welche du uns versetztest, bringen uns zu keiner Empörung; wir haben die Waffen in Händen, werden uns aber nicht vertheidigen, denn wir wollen lieber unschuldig sterben, als schuldig leben."

Maximian ergrimmte, da er sah, daß er ihre Standhaftigkeit nicht zu überwinden im Stande sey, ließ die Armee gegen sie ausrücken, sie thaten aber nicht den mindesten Widerstand, sondern legten die Waffen nieder, und starben unter gemeinsamer Aufmunterung zur Standhaftigkeit als Märtyrer des Glaubens durch die Schwerter der Heiden.

Ein alter Soldat aus einer andern Legion, Namens Victor, wollte seine unschuldigen Glaubensgenossen nicht morden helfen, sondern lieber mit ihnen sterben, er bekannte sich als Christ, und verblutete, ihnen gleich, unter dem Schwerte.

Alle zu der thebaischen Legion gehörigen, die sich an anderen Orten befanden, starben auch als Märtyrer. Nach dem Berichte Gregors von Turon wurden deren in Köln allein 50 grausam mißhandelt und getödtet, in der Folge baute man über ihrem Grabe eine Kirche, zu den goldenen Heiligen genannt.

Auch der heil. Gereon mit 318 Soldaten, die sämmtlich als Märtyrer starben, und deren Andenken am 10. Okt.

Digitized by Google

feierlich begangen wird, soll aus dieser glückseligen Legion gewesen seyn.

Wie Fortunatus schreibt, meldet der heil. Eucherius, Bischof zu Lion, welcher im fünften Jahrhundert lebte, von den Reliquien dieser heiligen Märtyrer zu Agauno: „Man kömmt von verschiedenen Provinzen hieher, die kostbaren Reliquien dieser Heiligen zu verehren, und Gold, Silber ꝛc. als Opfer darzubringen. Ich opfere ihnen mit Demuth die Arbeit meiner Feder; und bitte diese Heiligen mir durch ihre Fürbitte die Verzeihung meiner Sünden zu erlangen." So viel der Reliquien auch durch eine Reihe von mehr als fünfzehn hundert Jahren an andere Kirchen und fromme Pilger vertheilt wurden, ist ihrer doch immer noch ein großes Quantum im Kloster des heil. Mauritius zu Agauno vorhanden, und im Jahre 1489 wurden im Flecken Schotz, etwa drey Stunden von Luzern, 200 Gerippe dieser Heiligen gefunden.

Diese heil. Märtyrer werden vorzüglich in Frankreich, Deutschland, Italien, Spanien und Portugal verehrt.

Dem heil. Mauritius wurden da und dort Kirchen und Kapellen zu Ehren erbaut. Sein und seiner heil. Mitmärtyrer Gedächtnißfest fevert die Kirche am 22. Sept.

Das königliche Haus von Savoyen hat schon vor vielen Jahrhunderten den heil. Mauritius zu seinem vorzüglichsten Schutzpatron erwählt.

Digitized by Google

Digitized by Google

# St. Tobias.

*Allezeit lobe Gott, und bitte ihn das er deine Wege richte. Tob. 4, 20.*
*Dobrořeč wždycky Bohu, a pros ho, aby zprawowal cesty twé. Tob. 4, 20.*

*Prag bey Bohmanns Erben.*

Digitized by Google

# Geschichte
## des
# heiligen Tobias.

Aus dem Stamme Nephtali, in der Stadt eben dieses Namens im Lande Kanaan gebohren war Tobias, dessen Vater im Griechischen und Syrischen Tobit, gewöhnlich aber auch Tobias, und seine Mutter Anna hieß.

Die frommen Eltern sahen es als eine ihrer ersten Pflichten an, ihren Sohn in ächter Gottesfurcht zu erziehen, und sie hatten die Freude zu sehen wie gut ihre Bemühungen angewandt waren; denn der junge Tobias wurde wie sie es wünschten, fromm, gerechtigkeitliebend, gehorsam und gutherzig, wofür sie ihn auch ihre ganze Liebe und alles Zutrauen schenkten.

Leider traf ihn das Loos, mit seinen geliebten Eltern und dem ganzen Stamme Nephtali, gefangen nach Ninive geführt zu werden. Zur noch größeren Betrübniß seines Herzens verlohr der gute Vater sein Gesicht, bat nun den Allmächtigen ihn recht bald in die Ewigkeit abzurufen, und da er die Erhörung seines Gebetes hoffte, wollte er alle seine irdischen Angelegenheiten in Ordnung bringen.

Zu diesem Ende trug er seinem Sohne auf, nach Rages in Medien zu reisen, um die Summe von zehen Talenten Silbers, welche er dort, als er noch Hoflieferant des Königs Salmanasar war, einem Landmanne Namens Gabelus geliehen hatte, einzufordern; wobey er ihm die herrlichsten Lehren, um die Gnade Gottes zu erwerben und zu erhalten, so angelegentlich ans Herz legte, als ob er ihn in diesem Leben nicht wieder zu sehen hoffte.

Sogleich machte der gehorsame Sohn Anstalt, den erhaltenen Auftrag zu vollziehen, da er aber des Weges unkundig war, erinnerte ihm der besorgte Vater, sich um einen

Digitized by Google

verläßlichen und des Weges wohlkündigen Reisegefährten umzusehen, den er für seine Bemühungen gern belohnen wolle.

Unerforschlich und wunderbar sind oft die Fügungen des Ewigen. Sara die fromme Tochter Raguels eines Verwandten Tobits, die zu Ekbatana wohnte, hatte das außerordentliche Unglück, sieben Männer gleich nach der Trauung zu verlieren, und deswegen selbst vom Hausgesinde bittere Vorwürfe, als ob sie Schuld an ihrem Tode wäre, hören zu müssen, und betete vertrauensvoll zu Gott, sie dieses Verdachts, wenn es sein heiligster Wille sey, selbst durch einen baldigen Tod zu entledigen. Sowohl den traurigen verdienstreichen Blinden, als die betrübte junge Wittwe zu erfreuen, und zugleich die Tugenden des jungen Tobias zu belohnen, sandte nun der Allmächtige selbst seinen Engel (Raphael) dem letztern zum Begleiter. Ihn fand der um einen wohltauglichen Reisegefährten besorgte, junge Mann in Gestalt eines schönen Jünglings, wie einen auf der Reise begriffenen, gegürtet grüßte ihn freundlich und fragte, aus welcher Gegend er sey, und ob er den Weg nach Meden wisse? worauf der Engel zu seiner Freude erwiederte: er sey aus den Kindern Israel, habe schon mehrmal die Reise nach Meden gemacht, und zu Ragas beym Gabello geherbergt. Tobias bat ihn wenige Augenblicke zu verziehen, lief eilig zu seinem Vater, um ihn dieß Alles zu sagen, und dieser schickte ihn sogleich verwundert zurück, den Jüngling zu bitten sich selbst zu ihm zu bemühen. Der Engel bestätigte was der junge Tobias seinem Vater erzählt hatte, gab sich auf die Frage nach seinen Namen und Geschlechte, für Azarias des großen Ananiä Sohn aus, tröstete den betrübten Alten, indem er ihn versicherte, daß ihn Gott das Licht seiner Augen wiedergeben, Freude erleben lassen, und er seinen Sohn glücklich und gesund zurück bringen werde.

Von seinen guten Eltern gesegnet reiste Tobias in Begleitung Raphaels ab, nicht ahndend daß er einen Engel Gottes zum Gefährten habe. Als sie am Tage der Abreise Abends an den Fluß Tigriß kamen, wollte Tobias, dem der Schweiß lästig war, sich in diesem Flusse baden. Da schwang sich ein Ungeheurer Fisch über die Fluthen und schien ihn verschlingen zu wollen, den der erschrockene Jüngling zu entfliehen Miene machte, Raphael aber sprach ihm Muth ein, den Fisch bey den Kiemen zu ergreifen und an das Ufer zu ziehen. Als dieß geschehen war, befahl ihm der Engel den Fisch aufzureißen, Herz, Leber und Galle heraus, und wohlverwahrt mitzunehmen, worauf er ihm erklärte, wozu all dieß dien-

Digitized by Google

lich wäre. Zugleich machte ihm der Engel bekannt, daß sie in der Nähe von Ekbatana seyn, wo Raguel sein Anverwandter wohne, der nur ein einziges Kind, nämlich eine mannbare Tochter Namens Sara habe; rieth ihm bey diesem zu herbergen, erbot sich bei Raguel für ihn um Sara, die er als schön, tugendhaft und Vernünftig rühmte anzuhalten, und versicherte daß er durch sie nach dem Gesetze Erbe eines bedeutenden Vermögens werden würde. Tobias den Saras Mißgeschick bekannt war, stellte seinen Begleiter vor, daß sie bereits an sieben Männer verheirathet gewesen, die alle durch einen Dämon umgebracht wurden, und wie sehr sich seine geliebten Eltern, deren einziger Sohn er sey, betrüben würden, wenn ihm ein gleiches widerfahren sollte. Nachdem ihm aber der Engel erklärt hatte, daß der Dämon nur über jene, die Gottes Gesetze nicht achten, bloß der Wollust zu fröhnen, oder um sich zu bereichern, ohne daran zu gedenken den Willen des Schöpfers als Stifters der Ehen zu erfüllen, in den Ehestand treten, Macht habe, und ihm Verhaltungsregeln bei seinem angehenden Ehestande vorschrieb, willigte er in seinen Vorschlag. Sie kehrten bei Raguel ein, der bald in Tobias seinen Vetter erkannte, ihn um den Hals fiel und mit Freudenthränen in Augen küßte. Mutter und Tochter weinten gleichfalls vor Freude. Eine Mahlzeit wurde bereitet. Tobias aber äußerte, daß er weder Speise noch Getränk zu sich nehmen werde, bis Raguel seine Bitte gewähren und ihm seine Tochter zum Weibe versprochen haben werde. Raguel gerieth in Verlegenheit, denn das Schicksal der sieben Männer seiner Tochter schwebte ihm vor Augen, der Engel aber bestimmte ihn zu dem Entschluß seinen Vetter zu willfahren, indem er zu ihm sprach: „Gib diesem deine Tochter ohne Bedenken; denn diesem Gottesfürchtigen Mann gebührt sie."

Damit Tobias Zeit gewänne, verfügte sich Raphael allein nach Ragas, nahm das Geld in Empfang, und brachte den Gabelus zur Hochzeit mit.

Als sich das Brautpaar in die Schlafkammer begeben hatte, wurde der böse Geist nach Anordnung des Engels durch den Rauch des Herzens und der Leber des von Tobias gefangenen Fisches vertrieben.

Nach den Hochzeittagen traten die Neuvermählten in Begleitung des Engels, nachdem sie den Seegen des Raguels und seiner Gattin Sara, die heilsamsten Lehren von ihrer Mutter, Tobias aber das halbe Vermögen Raguels em-

Digitized by Google

pfangen hatte, die Rückreise zu den Eltern des Bräutigams an, die sich bereits über das lange Ausbleiben ihres Sohnes sehr abgehärmt hatten. Als sie sich der väterlichen Wohnung nahten, lief der Hund, den Tobias mit auf der Reise genommen hatte, voraus, und ließ durch seine Ankunft die bekümmerten Eltern die Nähe ihres Lieblinges vermuthen.

Die sehnsuchtsvolle Mutter ging sogleich vor das Haus, sah und erkannte den allzulang Vermißten, küßte und drückte ihn freudig mit den Worten an ihr liebevolles Herz: „Ich habe dich gesehen mein Sohn! jetzt will ich zufrieden sterben.“ Kaum hatte der blinde Vater die Stimme seines Sohnes vernommen, wollte er ihm entgegen gehen, stolperte aber und fiel. Schnell lief der Sohn ihn aufzurichten, da hob der Alte das Gesicht auf ihn zu küssen, so daß beide Augen offen waren, und Tobias benützte dieß, ihm die Galle des Fisches in die Augen zu tropfen. Der Vater drückte die Augen zu und fragte: „Was hast du mir gethan mein Sohn“?— „Fasse Muth geliebter Vater und hoffe, entgegnete der Sohn, es ist ein Arzneymittel das dich sehend machen wird.“ Und nach einer kleinen Weile sah Tobit wirklich und dankte Gott. Jetzt erzählte ihm Tobias alles was sich seit seiner Abreise zugetragen hatte, die große Wohlthaten seines Begleiters setzten ihn in Erstaunen, und zugleich in Verlegenheit, wie er ihn belohnen sollte. Er bot ihm die Hälfte der von Tobias mitgebrachten Schätze, da erklärte Raphael daß er ein von Gott gesandter Engel sey, worauf Vater und Sohn dankbar niederfielen und Gott lobten. Nach Ableben seiner theuren Eltern, verließ Tobias mit Frau, Kinder und Enkeln Ninive, und zogen nach Ekbatana zu seinen Hochbetagten Schwiegereltern, erbte ihr Vermögen, erlebte die Verheerung der Stadt Ninive, aber auch die Nachkommen seiner Söhne bis in das fünfte Glied, und starb im 99. Jahre seines lobwürdigen Lebens Das Fest des h. Tobias fällt auf den 12. Dez.

Digitized by Google

Digitized by Google

# St. Cyriacus Märt.

*Wachet stehet im Glauben. handelt mañlich. und. seyd beherzt.*
*1. Kor. 16. 13.*

*Bdēte. stugte v wjře. zmužile sobě počineyte. a posylňte se.*
*1. k Korynt. 16. 13.*

*Prag bei P. Bohmans Erben*

Digitized by Google

# Geschichte
des
heiligen Diakon und Martyrers
# Cyriakus.

Sobald Maximian Herkulius vom römischen Kaiser Diokletian zum Cäsar oder Reichsgehülfen angenommen war, sann er auch schon auf Mittel, die Christen zu verderben, und zugleich seinem Wohlthäter einen Beweis von Dankbarkeit zu geben. Beide Absichten zugleich zu erreichen, faßte er den Entschluß, einen großen und prachtvollen Pallast unter dem Namen Thermae Diocletianae, oder der Diokletianischen Bäder in Rom zu erbauen; zur Arbeit an diesem Gebäude aber alle, die man als Christen erkennen werde, ohne Rücksicht auf Rang, Alter und Geschlecht zu zwingen; um sie dann durch anhaltend gewaltsame Anstrengung, Hunger, Durst und Mangel an Ruhe, aufzureiben.

Zu diesem Ende wurde den Christen überall nachgespürt, sie von allen Seiten herbey geschleppt, und in einer kurzen Zeit sah man eine große Zahl derselben unter der Aufsicht hartherzig, ja grausamer Heiden, mit Thränen und Seufzen, hungrig und durstig alle ihre Kräfte anstrengen, und doch noch unmenschlich mißhandelt werden.

Ein reicher Römer, Thraso genannt, blickte mit blutendem Herzen auf das Elend dieser seiner unschuldig leidenden Brüder hin, denn er war selbst heimlich ein Christ. Um doch wenigstens einen Theil ihres Elends zu lindern, ohne sich selbst der Gefahr auszusetzen, als Christ erkannt, und gleich diesen Unglücklichen behandelt zu werden, übergab er dem seiner Tugend wegen von allen guten Menschen geschät-

Digitized by Google

ten Diakon Cyriakus, den er selbst als einen rechtschaffenen, frommen, alles Gute eifrigst befördernden Diener Gottes kannte, und dessen zwey gleichfalls ächtchristlichen Gehülfen Largus und Smaragdus eine bedeutende Summe Geldes, um sie unter diese Bedrängten zu vertheilen.

Freudig übernahm der edeldenkende Menschenfreund und würdige Diener des Altars mit beiden seinen getreuen Gesellen dieß gefahrvolle Geschäft, großmüthig bereit Freiheit und Leben aufzuopfern, um das Elend so vieler unschuldig Leidenden zu mildern. Man kann wohl denken, daß sie mit vieler Behutsamkeit dabey zu Werke gingen, leider aber wurde ihr Geschäft doch entdeckt, und sie zu den nämlichen Arbeiten und Qualen, zu welchen ihre bedauernswürdigen Glaubensgenossen gezwungen worden waren, auch verdammt.

Doch selbst da noch bestrebten sie sich die Leiden ihrer nunmehrigen Unglücksgefährten zu mindern. Sie sprachen ihnen tröstend zu, und eilten, bei all der vielen und beschwerlichen Arbeit, die man ihnen zumaß, doch auch noch jenen zu Hülfe, die unter der Last der ihrigen erlagen, und theilten auch das Wenige, was man ihnen zum Lebensunterhalt reichte, mit andern Hungrigen.

Maximian erhielt von diesen ihren Liebeswerken Nachricht, und sogleich ließ er sie alle drey in einen Kerker sperren, um sie zu verhindern, ihren Mitbrüdern ferner, seinem Willen ganz entgegen, Gutes zu thun. Nun kamen aber Kranke an die Thüre ihres Gefängnisses, und flehten sie an, Gott den allmächtigen für sie zu bitten, daß er sie gesund machen möchte, und wirklich erhörte der Herr das Gebet dieser seiner frommen Diener. Dieß erregte Aufsehen, viel Volk drängte sich zu dem Kerker, Cyriakus und seiner Gesellen Lob erschall aus vieler Munde, und viele Heiden wurden dadurch zur Erkenntniß des wahren Glaubens bewogen. Des unbarmherzigen Machthabers Maximian Zorn wurde dadurch noch mehr aufgereizt, jetzt befahl er, den Diakon Cyriakus und seine beiden Gehülfen, nebst noch andern zwan-

Digitized by Google

zig Christen, worunter Kreszentius, Sergius, Sekundus, Albanus, Viktorianus, Faustinus, Felix, Sylvanus, nebst vier Frauen, Memmia, Juliana, Cyriacida und Donata, die vornehmsten waren, durch Martern zum Abfall von ihrem Glauben zu zwingen. Cyriakus ermahnte die übrigen um Jesu Christiwillen, und nach seinem erhabenen Beispiele geduldig zu leiden, und bis zum letzten Athemzuge standhaft zu bleiben; und nun wurden sie alle unmenschlich gegeiselt, dann gefoltert, und endlich mit siedendem Pech begossen, und doch wurde von allen drey und zwanzig Personen nicht eine einzige wankend im Glauben, sondern sie lobten laut und einmüthig Gott, und dankten ihm für die Gnade, daß er sie würdige, durch zeitliche Leiden ewigdauernde, himmlische Freuden zu erwerben.

Da nun der Tyrann einsah, daß nichts im Stande sey, sie von ihrer Religion abwendig zu machen, ließ er sie alle am 15. April 303 enthaupten. Ihre Leiber wurden an dem salarischen Wege unfern vom Richtplatze begraben, am 8. August aber vom Papste Marzellus und der frommen Matrone Luzina nach der letztern Landgut gebracht und an dem Wege nach Ostia zur Erde bestattet.

Einige wollen zwar, der heil. Cyriakus habe auch eine Tochter des Kaisers Diokletian, Namens Artemiano zum christlichen Glauben bekehrt, ältere Schriftsteller aber melden nichts davon, sondern sagen, dieser habe nur eine einzige Tochter gehabt, welche Valeria hieß. Eben so verhält es sich auch mit der Sage, daß sich der heil. Cyriakus nach Persien gewendet, und Jobia die Tochter des Königs Sapor von einem schrecklichen Uebel befreite, worauf sie sich sammt ihrem Vater und 430 anderen Personen bekehrt habe, denn dieser Sapor regierte erst zur Zeit Konstantin des Großen *),

*) Es mögen wohl mehrere Könige von Persien den Namen Sapor geführt haben. Unter der Regierung des K. Decius eroberte ein Sapor Antiochien, und K. Valerianus wurde von ihm gefangen, schrecklich mißhandelt und getödtet.

Digitized by Google

und nach Sozomenus und Theodoretus war er ein grausamer Verfolger der Christen, der nichts Geringeres im Sinn hatte, als sie alle in seinem Reiche auszurotten.

Es fehlt nicht an Denkmählern, welche die Verehrung des heiligen Martyrers Cyriakus schon in alten Zeiten beweisen: Papst Honorius I. ließ ihm zu Ehren eine Kirche bauen, Leo III. und Benedikt III. wandten viel daran, sie herrlich auszuschmücken; auch machen schon die ältesten Märtyrerbücher Meldung von ihm.

Er ist mit in der Zahl der vierzehn Nothhelfer begriffen, wird in der griechischen und katholischen Kirche als ein heil. Martyrer verehrt, und zur Feyer seines Angedenkens ist der 8te August bestimmt.

Der prächtige, mit dem Schweiße so vieler standhafter Bekenner Christi zu jener Zeit aufgeführte Pallast, wurde in der Folge in eine herrliche christliche Kirche unter dem Namen unser lieben Frauen zu den Engeln umstaltet.

Digitized by Google

Digitized by Google

# St. Aegidius.

*Demüthiget euch vor Gott, so wird er euch erhöhen. Jac. 4. 10.*
*Ponjžtě se před obličegem Páně, a powýssjť wás. Jak. 4, 10.*

Digitized by Google

# Geschichte
des
heiligen Abtes
# Aegidius.

Zu Athen der berühmtesten Stadt im Griechenland, wurde dieser Heilige (nach Angabe der Bollandisten) im siebenten Jahrhundert geboren.

Seine Eltern Theodor und Pelagia, die aus königlichem Geblüte stammten, ließen sich die Erziehung ihres Sohnes bestens angelegen seyn, brachten ihm zeitlich gute Grundsätze bei, und hatten bald das Vergnügen wahrzunehmen, wie herrlich diese und ihr gutes Beispiel auf den Liebling ihrer Herzen wirkten. So sahen sie ihn z. B. schon als kleinen Knaben ihr ächt christliches Mitleid, ihre Wohlthätigkeit nachahmen; denn was sie ihm zu seinem eigenen freyen Gebrauche gaben, vertheilte er unter Dürftige, und nie sah man ihn froher, als wenn er Thränen der Leidenden getrocknet hatte.

Sinnliche Vergnügungen, zeitraubende Tändeleyen zogen ihn nie an, er vermied sie absichtlich, eben so wenig hatten Glücksgüter einen Reiz für ihn. Immer sah man ihn beschäftigt, viel Nützliches zu lernen war von zarter Jugend an sein Bestreben, Gottesgelehrtheit war seine Lieblingswissenschaft, und ein Hang zur Einsamkeit an ihm unverkennbar.

Seine Eltern hinterließen ihm ein ansehnliches Vermögen, und er machte den Gottgefälligsten Gebrauch davon, denn er wandte es dazu an nothleidende Familien in bessere Umstände zu versetzen. Für sich behielt er davon nichts, ja als

Digitized by Google

er nachdem alles schon unter die Armen vertheilt war, einen dürftigen, fast nackenden Kranken wahrnahm, zog er auch noch seinen eigenen Rock aus, um diesen Unglücklichen damit zu bekleiden.

So edle Handlungen verbunden mit einer ruhmwürdigen Gelehrsamkeit, brachten ihn in einen vortrefflichen Ruf, ganz Griechenland schätzte ihn hoch, ehrte und liebte ihn; und eben dieß bewog den vom Herzen demüthigen, nicht nach eitler Ehre und Beifall der Menschen strebenden Mann sein Vaterland zu verlassen, und sich in eine weit davon entlegene Wüste zu begeben, um da von Gott allein gesehen, sich ungestört mit seinem Seelenheile zu beschäftigen.

Eine wilde romantische Gegend in Frankreich am Ausfluß der Rhone reizte ihn, sie zu seinem Aufenthalte zu wählen, sobald er aber bemerkte, daß er hier von Menschen beobachtet, und seines frommen Wandels wegen bewundert werde, entfernte er sich von da, und lebte einige Zeit in einer Einöde bei Gard, die er aber auch wahrscheinlich aus der nämlichen Ursache, welche ihn seinen vorigen Wohnort zu meiden bewog, wieder verließ. Hierauf begab er sich in das Bisthum Nismes, wo er eine Höhle in der Mitte eines ungeheuren Waldes entdeckte, in welcher er von nun an zu wohnen beschloß. Nun nährte er sich von wilden Früchten, Wurzeln und Kräutern, dann der Milch einer Hirschkuh, die täglich zu einer gewissen Zeit in seine unterirdische Wohnung kam, viele Jahre.

Der Gothen König Flavius (Goldhagen meint Wamba) beherrschte damals jene Gegenden, und kam der Jagd wegen zuweilen in diesen Wald. Einsmals geschah es, daß seine Hunde die Hirschkuh des frommen Einsiedlers verfolgten, und diese sich in die Höhle desselben rettete; der König ging ihr nach, und fand zu seiner Verwunderung nebst ihr auch unsern verehrungswürdigen Eremiten Aegidius, mit dem er sich in ein Gespräch einließ, wovon er sehr erbaut wurde, und aus welchem er in dem frommen Waldbruder zugleich

Digitized by Google

einen Weisen kennen lernte. Er gewann ihn lieb, besuchte ihn nun öfters und fand immer mehr Ursache ihn hochzuschätzen. Da er ihn eines hohen Postens würdig hielt, machte er ihm den Vorschlag, seine Einöde zu verlassen, und sich an den Hof zu begeben, oder doch wenigstens in einer seiner Städte als Volkslehrer öffentlich aufzutreten; Aegidius nahm keinen dieser Anträge an, sondern erklärte, daß er fest beschlossen habe, diesen Wald freiwillig nicht zu verlassen. Bald kamen aber Männer zu dem heiligen Einsiedler, die demüthig baten, sie um Jesu Christi willen als Lehrlinge aufzunehmen, und diesen konnte er ihre Bitte nicht abschlagen. Da jedoch in seiner Höhle nicht Raum für mehrere Personen war, ließ er es geschehen, daß der König da ein Kloster erbaute, und mit den nöthigen Einkünften versah, in welchem lange Zeit die Regel des heiligen Benedikt mit großem Eifer beobachtet wurde.

Aegidius stand dem Wunsche seiner frommen Jünger und dem Willen des Königs gemäß, diesem Kloster als Abt vor, lehrte hier die christlichen Tugenden nicht nur mit Worten, sondern zugleich durch eigenes Beispiel, und blieb auch für die Nachwelt ein nachahmungswürdiges Muster, vorzüglich in der Demuth und Verachtung alles Zeitlichen.

Einige Schriftsteller melden von ihm; daß er das Vertrauen des heil. Cäsarius Erzbischofs von Arles, welcher im Jahre 542 starb, besaß, daß dieser ihn zum Abt eines nahe bei Arles gelegenen Klosters ernannte, und im Jahre 514 mit seinem Geheimschreiber Messian nach Rom geschickt habe, um beim Papste Symmachus die Bestätigung einiger Vorzüge seiner Kirche zu bewirken, welch alles aber der Wahrheit widerspricht, wenn es richtig ist, wie die Bollandisten in einer gelehrten Abhandlung behaupten, daß Aegidius erst im siebenten Jahrhundert gelebt habe, und am Ende desselben oder im Anfange des achten gestorben sey.

Er wurde in dem nämlichen Kloster, dem er als Abt vorstand, begraben. Häufige Wallfahrten geschahen von

Digitized by Google

Gläubigen, die ihn zu ihrem Fürsprecher bei Gott erwählten, zu seinem Grabe, welche Veranlassung zur Erbauung einer Stadt in der Nähe dieses Klosters, die des Heiligen Namen führt, gaben.

Auch wurden mehrere Klöster und Kirchen unter seinem Namen erbaut.

Als die Kalviniſten die Klöster und Kirchen in Languedock plünderten und zerstörten, wurden die Gebeine des heil. Aegidius nach Toulouse übertragen, und da zur öffentlichen Verehrung ausgesezt.

Man findet seinen Namen in den alten Märtyrerbüchern des Beda, Adon ꝛc. Er ist auch mit in der Zahl der vierzehn Nothhelfer begriffen.

Zur Feyer seines Angedenkens bestimmte die katholische Kirche den ersten Tag im Monate September.

---

Digitized by Google

Digitized by Google

# St. Maximilian.

*Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen, denn das Himelreich ist ihr. Math. 5. 10.*

*Blahoslavení, kteřjž protiwenstwj trpj pro spravedlnost: neb gegich gest králowstwj nebeské. Mat 5. 10.*

Digitized by Google

# Geschichte
des
heiligen Bischofs und Martyrers
# Maximilian.

Adelich und reich, was aber noch weit mehr sagen will, tugendhaft und gottesfürchtig, waren die Eltern dieses Heiligen, welcher in der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts zu Celeja (jetzt Cilley oder Cilly) einer im damaligen südlichen Norikum, einer römischen Provinz gelegenen, ansehnlichen und festen Stadt das Tageslicht zuerst erblickte.

Da der heidnische Aberglaube herrschend, die christliche Religion auf das grausamste unterdrückt und verfolgt war, die guten Eltern Maximilians alle Vorsicht anwenden mußten, ihren Glauben geheim zu halten, wenn sie nicht Leben und Vermögen aufopfern wollten, welch Beides sie ihrem Kinde zu erhalten schuldig zu seyn erachteten, und ihnen doch Alles daran lag, ihrem Sohne eine gute, christliche Erziehung zu geben, machten sie einen frommen und tugendhaften Priester, Namens Ornius ausfindig, der es über sich nahm, den noch nicht sieben Jahre alten Liebling ihrer Herzen, bestens zu erziehen.

Folgsam und gelehrig machte der Kleine seinem Lehrer und seinen heißgeliebten Eltern viel Freude, wurde aber schon in seinem 13ten Lebensjahre durch den Tod seines besten Vaters überaus betrübt, und sechs Jahre später wurde er auch seiner zärtlich geliebten sorgfältigen Mutter, die ihrem Gatten in die Ewigkeit folgte, beraubt, — was ihn vollends tief beugte, und sein blutendes Herz zerriß.

Wie wenig das Gemüth des 19jährigen, nun ganz verweisten, sich selbst überlassenen Jünglings an zeitlichen Gütern hing, und wie sehr er damals schon ewig dauernde Schätze zu sammeln sich bestrebte, beweiset sein lobwürdiges Benehmen gleich nach dem Tode der geliebten Mutter. Er schenkte allen Sklaven seines Hauses nicht nur die Freiheit, sondern gab ihnen auch so viel, daß sie ohne Kummer leben konnten,

Digitized by Google

und wendete den übrigen größten Theil seines Vermögens dazu an, arme Familien zu unterstützen. In einem Alter sich selbst überlassen, wo die Leidenschaften am heftigsten toben, blieb er doch stets den guten Grundsätzen getreu, die seine verewigten Eltern, und sein rechtschaffener Lehrer ihm beigebracht hätten, und erwarb sich durch sein edelmüthiges Betragen und seinen musterhaft tugendhaften Wandel bei allen seinen Glaubensgenossen, Hochachtung und Liebe.

Zufällig kam er eben nach Lorch, der damaligen Hauptstadt im nördlichen Norikum, als da der bischöfliche Sitz erledigt, und man beschäftigt war, einen würdigen Mann zum Bischofe zu erwählen. Seine ausgezeichneten Verdienste waren auch hier nicht unbekannt, und bald nach seiner Ankunft war die Wahl entschieden, denn Priesterschaft und Volk waren einstimmig, daß er der Würdigste sey, das Amt ihres Oberhirten zu bekleiden, und sie hatten stets Ursache dem Allgütigen für die glückliche Fügung zu danken, denn mehr als er hätte sich keiner ihr Seelenheil sowohl, als die Bekehrung der Heiden, welche bei Weitem die Mehrzahl der Bevölkerung des Kirchsprengels ausmachten, angelegen seyn lassen können.

Weit entfernt nur fremde Köpfe und Hände für sich arbeiten zu lassen, und die bischöflichen Einkünfte in behaglicher Ruhe zu verzehren, arbeitete er selbst, und zwar bei der einfachsten Kost, mit wahrhaft apostolischem Eifer rastlos im Weinberge des Herrn, beschränkte seine unermüdete Thätigkeit nicht etwa blos auf die Hauptstadt, sondern durchwanderte fleißig seine Diözese, machte aller Orten die heilsamsten und zweckmäßigsten Anordnungen, predigte und lehrte, machte durch sein freundliches, einnehmendes Benehmen auch die Heiden geneigt, ihn zu hören, bekehrte derselben sehr viele, stürzte Götzenbilder, und ermunterte überall durch sein einladendes Beispiel die Gläubigen zur Liebe und Tugend. Man will, sein Seeleneifer habe ihn sogar nach Bayern getrieben, wo er den Samen des göttlichen Wortes ausgestreut, und auf dem Berge zu Freysingen eine Kirche zur Ehre der Mutter des Erlösers erbaut haben soll.

Wie so ganz nach dem Sinne der liebevollen Lehre des

Digitized by Google

göttlichen Stifters der seligmachenden Religion, verfuhr dieser lobwürdige Seelenhirt und Menschenfreund, als die Römer eine Menge Christen nach Lorch verbannten. Er begnügte sich nicht etwa sie mit Worten zu trösten und zur Geduld zu verweisen, sondern sorgte für sie, wie ein liebreicher Vater für seine Kinder, damit ja keinem das Ungemach, welches mit der Verbannung verbunden war, kleinmüthig und im Glauben wankend mache. Er verschaffte allen Wohnung, Lebensmittel und Kleidung, ging ihnen mit Rath und That an die Hand, besprach sich oft auf das Freundschaftlichste mit ihnen, und goß jedesmal kräftigen Balsam des Trostes in ihre wunden Herzen.

So sehr seine Kirche unter dem steten Druck barbarischer Völker, die öftere Anfälle auf sie wagten, seufzte, und unabläßig von der Grausamkeit der heidnischen Kaiser und ihrer Statthalter bedroht, zittern mußte, gelang es ihm doch, sie unter allen Stürmen durch seine Weisheit und Seelenstärke aufrecht zu erhalten.

Nachdem er fast 27 Jahre der Kirche zu Lorch in den mißlichsten Umständen mit wahrhaft väterlicher Sorgfalt, unabläßig thätig, für das Wohl derselben rühmlichst vorgestanden, bewog ihn die traurige Lage der Christen in seiner Vaterstadt, sich zu ihnen zu begeben, um ihnen, wenn Hülfe nicht möglich wäre, doch geistlichen Trost zu bringen, sie im Glauben zu befestigen, eingeschlichene Mißbräuche abzustellen, und Irrmeinungen zu widerlegen.

Eviloſius, ein Todfeind der Christen, war damals Statthalter in Norikum, und wohnte in Celeja, ihm schien die Ausrottung derselben mehr zu beschäftigen, als alle Angelegenheiten der Provinz, die er beherrschte, zusammen genommen. Ein Fest, welches, in Celeja dem römischen Kriegsgotte gefeiert werden sollte, war ihm wieder eine erwünschte Gelegenheit, seinen Haß gegen die Christen, und seine Begierde, sie alle zu vertilgen, unter dem Deckmantel, kaiserliche Befehle zu vollziehen, öffentlich an Tag zu legen.

Sein Verfolgungsgeist hatte dießmal ein Mittel ausgebrütet, wodurch er alle Christen in Celeja mit einemmale entweder zum Abfall oder Verderben zu bringen glaubte, denn in

Digitized by Google

der dritten Nachtstunde wurde plötzlich unter Trompetenschall ausgerufen, daß alle Bewohner der Stadt, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, bei unausbleiblicher, schrecklicher Strafe im Tempel des Mars zu erscheinen haben.

Man kann denken, mit welcher Angst dieser Befehl alle Christen erfüllte. Maximilian fiel auf seine Knie und bat Gott um Beistand, gab sich dann alle mögliche Mühe, ihnen Muth und Standhaftigkeit einzusprechen, und doch war er nicht im Stande zu verhindern, daß viele im Glauben wankend wurden, und andere aus allzugroßer Furcht so tief fielen, daß sie den Götzen opferten. Den Schmerz, welchen der heil. Bischof darüber empfand, ist keine Feder im Stande zu beschreiben. Mit zerrissenem Herzen und fast wundgeweinten Augen fiel er nochmals auf seine Knie, und flehte den Allmächtigen, den Muth der Rechtgläubigen zu stärken, damit die Heiden nicht Ursache hätten sie höhnend zu fragen: Wo ist nun euer Gott? worauf er selbst so viel Muth faßte, daß er dem grausamen Eviosius unbefangen unter die Augen trat, und ihm furchtlos sein ungerechtes Verfahren gegen die Christen vorhielt. Daß die einer Strafpredigt ähnliche Rede des eifrigen Bischofs, die bloß an Schmeicheleien gewöhnten Ohren des Statthalters beleidigte, ist sehr natürlich, er gerieth darüber in den heftigsten Zorn, befahl den freimüthigen Redner sogleich in den Tempel zu führen, und falls er sich weigern würde den Götzen zu opfern, ihn ohne Verzug zu enthaupten. — Wie hätte ein so vielfältig geprüfter Glaubensheld, Seelenhirt und Volkslehrer seiner Pflicht auch nur einen Augenblick vergessen können? Standhaft und mit Verachtung wies er die sein Innerstes empörende Zumuthung seiner Begleiter, die ihn in den Tempel führten, sein Leben durch ein Götzenopfer zu retten ab, bereitete sich auf das Erbaulichste zum Tode, empfing außerhalb den Mauern seiner Vaterstadt den Schwertstreich, der seine fromme Seele in den Himmel beförderte, und sie zugleich mit der strahlenden Märtyrerkrone schmückte, im Jahre 280.

Er wurde in die Zahl der Heiligen versetzt, und sein Andenken wird von der katholischen Kirche am 12ten Oktober feierlich begangen.

Digitized by Google

Digitized by Google

St. Adrian Märt.

*Bin ich deñ nun euer Feind worden, weil ich euch die Wahrhe*
*sage! Gal. 4, 16.*
*Což gsem včinén wassjm nepřjtelem, prawdu wam mluwé! Gal. 4. 1*

Prag bei Behrian Erben

Digitized by Google

# Geschichte
des
heiligen Martyrers
# Adrian.

Zur Zeit, in welcher Adrian lebte, wurden die Christen in dem ganzen durch alle drey damals bekannte Welttheile ausgebreiteten römischen Staate so wüthend und grausam verfolgt, daß ihre Vernichtung, die von mehreren Beherrschern desselben beschlossen war, auch wohl hätte zu Stand kommen müssen, wenn ihre Religion bloß von Menschen gegründet, nur zeitliches Wohl zu befördern geeignet, nicht aber göttlich, wie sie es wirklich war und ist, gewesen wäre; wenn sie nicht zur Absicht gehabt hätte, unaussprechlich und ewig glücklich zu machen.

Adrian war ein Heide, und ohne Zweifel aus einer ansehnlichen Familie entsprossen, wohlgebildet und tapfer, denn er war noch jung an Jahren schon Kriegsobrister im römischen Heere, und besaß das Zutrauen seines Monarchen, nämlich des seiner Grausamkeit wegen bekannten Kaisers Maximinian, der ihm endlich den Auftrag gab, mit denen unter seinem Befehl gestandenen Truppen in den Gegenden von Nikomedien die Christen zu verfolgen. Da Grausamkeit sein Fehler nicht war, konnte ein solcher Auftrag ihm nur mißfällig seyn; denn selbst wenn er als Heide die Christen als Irrgläubige, ja als Abtrünnige von seiner Religion ansah, konnte er die unmenschliche Grausamkeit, mit welcher man sie behandelte, doch niemals billigen. Bei allen den konnte er sich aber nicht entschließen, den Auftrag von sich abzulehnen, denn er war im voraus überzeugt, daß es ihm die Ungnade des Kaisers

Digitized by Google

zuziehen, und in Verdacht bringen würde, daß er selbst mit zu den, damals den Heiden so verhaßten, Christen gehöre. Da er überdieß bedacht haben mag, daß wenn er wirklich dem kaiserlichen Befehl nachzukommen sich weigerte, dieser durch einen andern gleich in Vollzug gebracht werden würde, mußte ihm jede Weigerung zwecklos scheinen. Es ist indeß zu vermuthen, daß er sich nicht sonderliche Mühe gegeben haben wird, Schlachtopfer, die ein blutdürstiger Machthaber aus fanatischem Religionseifer heischte, aufzuspüren; doch konnte er es nicht hindern, daß seine Untergebenen, deren von Zeit zu Zeit lieferten.

Seiner erhaltenen Vorschrift gemäß, mußte er dem Verhör, der als Christen angegebenen und gefänglich eingebrachten, so wie auch ihren Mattern, wenn sie sich als solche bekannten, und ihrer Hinrichtung, wenn sie auf ihrem Glauben standhaft beharrten, beiwohnen.

Gleich Anfangs schon setzte ihn die Furchtlosigkeit und das freymüthige Geständniß dieser Menschen, daß sie Christen sind, noch mehr aber die unerschütterliche Standhaftigkeit derselben in den schrecklichsten Peinen, und selbst im Tode in Verlegenheit; bald aber wurde er sie zu bewundern hingerissen, und den Glauben, an den sie mit einer so erstaunenswürdigen Festigkeit hingen, näher kennen zu lernen begierig. An Gelegenheit dazu fehlte es ihm nicht, denn jeder der ihm vorgeführten Christen war bereitwillig ihn zu belehren, so bald er sich belehren zu lassen Lust bezeigte. Dieß that er, und Gott verlieh ihm die Gnade, die Wahrheit zu erkennen, und auch das Unbegreifliche zu glauben, und von dieser Zeit an verfolgte er nicht nur die Christen gar nicht mehr, sondern rettete von denen, die schon gefangen saßen, so viele er nur konnte, und leistete ihnen allen Vorschub.

Seine Gemahlin Natalia war früher schon so glücklich in die Geheimnisse der seligmachenden Religion eingeweiht zu werden, und an Christum zu glauben. Ihrem Gemahl Verdruß, sich selbst aber Verfolgung zu ersparen, hielt sie

dieß jedoch bisher verborgen, sobald sie aber bemerkte, daß Adrian den Christen nicht mehr abhold sey, entdeckte sie sich ihm, und half seine Bekehrung vollenden.

Sein nachmaliges Benehmen gegen die Christen mußte natürlich den Heiden auffallen, und sie gegen ihn aufbringen. Der Statthalter von Nikomedien stellte ihn darüber zur Rede, und als Adrian geradezu erklärte, daß er sich überzeugt habe, daß die Christen gute, getreue Staatsbürger und Unterthanen des Kaisers sind, daß ihre Religion alle Hochachtung verdiene, und wenn man sich nur die Mühe nehmen wollte, sie näher kennen zu lernen, sie bald zur herrschenden, ja zur allgemeinen werden würde, ergrimmte er, und ließ ihn mit noch 23 andern Christen ins Gefängniß setzen.

Man kann denken, daß diese öffentliche Erklärung eines Kriegsobristen großes Aufsehen erregte, und es ist wahrscheinlich, daß der Statthalter sogleich dem Hofe davon Bericht abgestattet, und von da Befehl erhalten habe, alles Mögliche zu versuchen, ihn zum Widerruf zu bewegen; wenn er sich aber dazu nicht bequemen wollte, ihn unter den grausamsten Martern verbluten zu lassen.

Da es der frommen Gemahlin Adrians nicht verwehrt war, ihn im Kerker zu besuchen, verschaffte ihr dieß Gelegenheit, ihm das Leiden um Jesu Christi willen als überaus verdienstlich, und den Märtertod als den nächsten und sichersten Weg zum Himmel, folglich als eine unschätzbare Gnade Gottes vorzustellen.

Wie kräftig diese Vorstellungen auf sein Gemüth wirkten, zeigte er durch seine bewunderungswürdige Geduld und Standhaftigkeit bei den unmenschlich grausamen Martern, durch die man ihn zum Abfall vom christlichen Glauben zwingen wollte.

Nachdem der Statthalter im Namen des Kaisers vergeblich Versprechungen und Drohungen verschwendet hatte, um Adrian zu vermögen, seine Erklärung zu widerrufen, und zum Beweis, daß er die vaterländischen Götter ehre, den

Götzen im Tempel zu opfern, ließ er durch unzählbare Geiselhiebe seinen Körper zerfleischen, da aber diese Marter die vom Statthalter erwartete Wirkung nicht hervorbrachte, vielmehr dem heil Martyrer Stoff gab, Jesum Christum laut zu danken, daß er ihn würdige um seinetwillen zu leiden, ließ er ihm die Schienbeine zerschmettern, weil er aber immer fortfuhr Gott zu danken und zu loben, ihm Hände und Füsse abhacken, worauf er den 23 mit ihm gemarterten Christen zur Erbauung am 4. März im Anfange des vierten christlichen Jahrhunderts, und im 28. seines Alters selig verschied, und so die herrlich strahlende Märtyrer-Krone glücklich errang.

Sein Andenken wurde von dieser Zeit an von den Christen geehrt, seine Reliquien sorgfältig aufbewahrt, und in späteren Zeiten in die Niederlande, und zwar nach Antwerpen übertragen und in der dortigen Kirche St. Salvator zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt.

Die katholische Kirche begeht das Fest dieses heiligen Blutzeugen Christi am 8ten September, als am Tage, an welchem seine Gebeine nach Antwerpen übertragen wurden, an mehreren Orten aber wird er auch am 4ten März als an seinem Sterbetage feyerlich verehrt.

Digitized by Google

Digitized by Google

# St. Erasmus, Märt.

*Wer bis ans Ende standhaft bleiben wird, wird erhalten werden.*
*Matth. 24. 13.*

*Kdož setrvá až do konce, ten spasen bude. Mat. 24. 13.*

*Prag bei Bohmans Erben*

Digitized by Google

# Geschichte
des
heiligen Martyrers
# Erasmus.

Es ist zu bedauern, daß eine, von einem glaubwürdigen Manne seines Zeitalters, verfaßte Lebensgeschichte dieses eifrigen und verdienstvollen Gottesdieners, nicht auf die Nachwelt gekommen ist, woran die grausamen Verfolgungen der Christen im vierten Jahrhundert bis zu den Zeiten Konstantin des Großen im ganzen weit ausgebreiteten römischen Staate, in welchem dieser heilige Mann lebte und starb, schuld sind; wo es schon als ein großes Verbrechen angesehen, und grausam bestraft wurde, der Tugenden und edlen Thaten eines Christen zu erwähnen, wo man sich alle Mühe gab, ihrer Schriften habhaft zu werden und sie zu vertilgen.

Aus mündlichen Ueberlieferungen, die sich nicht unentstellt und ohne Uebertreibungen erhalten haben, und erst nach vielen Jahren aufgezeichnet und sorgfältig gesammelt wurden; gehet hervor: daß er etwa um die Mitte des dritten Jahrhunderts zu Formio in Kampanien geboren war, zur Zeit der Regierung des römischen Kaisers Diokletian der Kirche zu Antiochien als Bischof rühmlichst vorstand; als dieser Monarch am 23. Hornung 303 die Christen grausam



Digitized by Google

zu verfolgen begann, auf Andringen seiner Gemeinde, die ihn sehr hochschätzte, entfloh, um ihr zum Nutzen sein Leben zu erhalten; nach einigen Jahren wieder in sein Bisthum zurückkehrte, seine Kirchkinder im Glauben bestärkte, sie zur Tugend und Gottesfurcht nicht nur eifrig ermahnte, sondern sie auch durch eigenes Beispiel dazu ermunterte, und mit Lebensgefahr viele Heiden zum christlichen Glauben bekehrte, wie er denn auch wegen diesen Bekehrungen wirklich gefangen gesetzt und unmenschlich gepeinigt, dann wieder in den Kerker geworfen, aus diesem aber heimlich gerettet und nach Italien gebracht, wo auf sein Gebet der für todt gehaltene Sohn des Anastasius, Vorstehers der Stadt Lubriko, von Gott wieder zum Leben erweckt wurde; worauf sich Anastasius, sein Sohn, und sehr viele andere Heiden zum christlichen Glauben bekehrten. Daß er hierwegen auf Befehl des Kaisers Maximian Herkulius wieder gefänglich eingezogen, und nachdem man den Umsturz und die Zerstörung eines großen Götzenbildes der Wirkung seines Gebetes zugeschrieben hatte, welches zur Bekehrung vieler Veranlassung gab, und wovon ein Theil hingerichtet ward, auf das Grausamste gemartert, jedoch beim Leben erhalten und geheilt, dann aber auch aus diesem Kerker wieder errettet, und in seine Vaterstadt Fermio in Kampanien gebracht wurde, wo er abermals viel Volk zu Christo bekehrte, und endlich eines natürlichen Todes, im Rufe der Heiligkeit starb.

Die Umstände, mit welchen diese Begebenheiten erzählt werden, sind zu wundervoll, als daß sie von Jedermann für wahr gehalten werden könnten, z. B. als er sich wegen

Digitized by Google

der Verfolgung des Diokletian das erstemal aus Antiochien entfernte, soll er sieben Jahre in einer Wüste in der Nähe des Berges Libanon als Einsiedler gelebt haben, und durch einen Raben gespeist, sodann auf eine außerordentliche Art von Gott ermahnt worden seyn, wieder in sein Bisthum zurück zu kehren. Seine Peinigung in Antiochien soll in Schlägen mit bleyenen Kolben, Stecken und Dornstäben, dann im Begießen mit siedendem Oel, Inselt, Wachs, Pech, Schwefel und Bley bestanden haben, und er nach solchen schrecklichen Martern doch gleich wieder vollkommen gesund, dann aber von einem Engel aus dem Gefängnisse geführt, und nach Italien gebracht worden seyn. Nachdem Gott auf seine Bitte den todten Sohn des Anastasius wieder belebte, sollen sich zwölf Tausend und nach Umsturz und Zerstörung des großen Götzenbildes wieder drey Tausend Heiden haben taufen lassen, wovon 330 gefangen und enthauptet worden seyn sollen. Hierauf habe man dem heiligen Mann einen glühend gemachten eisernen Rock angezogen, ihn in einen Kessel gesetzt, und alsdann seinen Körper mit siedendem Oel, Wachs, Harz und Bley mehrmahls begossen, endlich das Gedärm ihm aus dem Leibe gezogen, und doch sey er nicht nur lebend geblieben, sondern durch einen Engel in der Nacht völlig geheilt, und aus dem Gefängnisse nach Formio in Kampanien geführt worden.

Es geschahen häufige Wallfahrten von Gläubigen zu seinem Grabe, man weihte Kirchen und Kapellen unter seinem Namen ein, und da einige von seinen besonderen Verehrern behaupteten, durch seine Fürbitte bei Gott von man-

Digitized by Google

cherley zeitlichen Uebeln befreit worden zu seyn, wurde es üblich, ihn in verschiedenen Nöthen, besonders in Feindesgefahr, Krankheit, Mangel an Nahrung u. s. w. um seine Fürsprache bei Gott zu bitten.

Er wird in der ganzen Christenheit als ein heiliger Martyrer verehrt, und ist mit unter den vierzehn Nothhelfern begriffen. Außer ihm gehören unter diese: der heil. Georg, Blasius, Vitus, Dionysius, Achatius, Aegidius, Pantaleon, Christophorus, Cyriakus, Eustachius; dann Katharina, Margaretha und Barbara, deren Fest am Sonntage nach Cyriakus begangen wird.

Digitized by Google

St: Zacharias

*Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht* Joh 4, 48

*Nevzřjteli diwu a zázraků, nevwěřjte.* Jan 4, 48.

Digitized by Google

# Geschichte
des
# heiligen Zacharias,
## Vaters Johannes des Täufers.

Zu Hebron, eine Stadt in Judäa, wohnte zur Zeit des Königs Herodes, (unter dessen Regierung der Weltheiland geboren wurde) dieser tugendreiche Diener des Herrn, der ein Priester von der Ordnung Abia und Gemahl der heiligen Elisabeth (deren Geschichte im dritten Jahrgang der Abbildungen ꝛc. beschrieben ist.) war.

So sehr sich damals die Religion im Verfall befand, und Sittenverderbniß fast allgemein unter den Juden herrschte, ließ sich doch weder er noch seine Gattin durch böse Beispiele verführen, sondern blieben stets der Tugend und Religion getreu, so daß ihnen selbst im Evangelio das Zeugniß gegeben wird, daß beide gerecht vor Gott waren, und in allen Geboten und Satzungen des Herrn unsträflich wandelten.

Fromm, still und eingezogen verlebten sie in häuslicher Zufriedenheit den Frühling und Sommer ihrer Tage, gewannen durch ihr freundschaftliches Benehmen, (selbst gegen ihre bösen Nachbarn) durch ihre Herzensgüte und Wohlthätigkeit, Hochachtung und Liebe, und bey ihrer lobwürdigen Genügsamkeit blieb ihnen nichts zu wünschen übrig, als ein lebendiges Pfand ihrer ehelichen Treue, und das Glück die Ankunft des Messias zu erleben (welche nach der Prophe-

Digitized by Google

zeihung nun bald erfolgen sollte, ja täglich zu erwarten war, um Erfüllung welcher Wünsche sie jeden Tag jedoch bisher vergeblich, zu Gott flehten, obschon die Hoffnung mit einem Leibeserben erfreut zu werden, in dem bereits erreichten hohem Alter fast ganz erlosch.

Zacharias trennte sich selten, auch nur auf kurze Zeit von seiner geliebten Ehegenossin, außer wenn ihn das Loos zum Dienst des Herrn im Tempel bestimmte, sich nach Jerusalem zu begeben, welches jährlich ein parmahl geschah und jedesmal nicht über eine Woche währte.

Einst als er des Morgens in das heilige des Tempels trat um Rauchwerk auf dem Altare anzuzünden, erschien ihm ein Engel, bey dessen Anblick sich Furcht und Schrecken des frommen Priesters bemächtigte, die ihm aber der Engel durch seine freundlich und trostreiche Anrede bald benahm, denn er verkündigte ihm die Erhörung seiner Bitte, nehmlich daß seine Gattin noch einen Sohn gebähren werde, den er Johannes (das ist, einen aus Gnaden geschenkten) nennen sollte; daß dieser Sohn mit dem Geiste und der Kraft des Propheten Elia begabt, die Herzen des Volkes bekehren und auf den Empfang des Messias vorbereiten werde u. s. w.

Sein und seiner Gattin hohes Alter erregten Zweifel über die Wahrheit dieser Bothschaft im Herzen Zacharia, und verleiteten ihn ein Wunder zur Bestätigung derselben zu erbitten.

Der Engel versprach es, strafte ihn aber auch zugleich durch dasselbe seines Unglaubens wegen, indem er ihn bedeutete, daß er von nun an bis auf den Tag wo die Verheißung erfüllt würde, stumm seyn werde.

Das im Tempel zur Andacht versammelte Volk ver-

wunderte sich indeß über das ungewöhnlich lange Ausbleiben des Priesters hinter dem Vorhange, und vermuthete wohl daß etwas Außerordentliches geschehen seyn müsse, welches er beym herauskommen, weil er nicht mehr sprechen konnte, durch Zeichen auch wirklich zu verstehen gab.

Sobald seine Amtswoche zu Ende war, eilte er zu seiner Gattin nach Hebron, und in Kurzem ward sie wirklich schwanger und gebahr zur gehörigen Zeit ein Söhnchen, worüber beider Gatten Herzen hoch erfreut waren, und von Dank gegen den Geber alles Guten überfloßen.

Während der Schwangerschaft seiner geliebten Gemahlin, wurde Zacharias die Freude zu Theil, die gebenedeite Mutter des Herrn, (welche seine verehrungswürdige Gattin Elisabeth, die mit ihr verwandt war, zu besuchen kam), einige Zeit in seinem Hause zu beherbergen und zu bewirthen.

Als sich am 8. Tage nach der Geburt des ihm verheissenen Sohnes, die Verwandten der Beschneidung desselben beyzuwohnen versammelt hatten, entstand die Frage: welcher Namen ihm beygelegt werden sollte, indem der Vater, welcher dieß zu bestimmen pflegte, noch immer stumm war; da sie endlich übereinkamen ihm den Namen des Vaters zu geben, verlangte die Mutter daß er Johannes genannt werde, welchen Verlangen sich die Verwandten aus der Ursache zu fügen Anstand nahmen, weil keiner aus der Freundschaft diesen Namen führte. Sie gaben nun dem Vater durch Zeichen zu verstehen daß er des Kindes Namen bedeuten sollte; worauf dieser ein Täfelchen ergriff auf welches er: Sein Namen sey Johannes! niederschrieb.

Von diesem Augenblicke an war Zacharias nicht nur der Sprache wieder vollkommen mächtig, sondern auch mit

Digitized by Google

Geiste der Weissagung begabt. Zum Erstaunen aller, die es hörten und erfuhren, lobte er jetzt nicht nur Gott mit lauter Stimme, sondern sagte auch die nahe Ankunft des Erlösers, vor dem Johannes hergehen und ihm den Weg vorbereiten werde, nebst andern Umständen, die in der Folge alle erfüllt wurden.

Wie lange der verdienstvolle Greis nach dieser merkwürdigen Begebenheit noch lebte, so wie sein ferneres Thun und Lassen, findet man von keinem glaubwürdigen und gleichzeitigen Schriftsteller aufgezeichnet, doch läßt sich schon aus dem Vorhergehenden mit Gewißheit schließen, daß er die Bahn der Tugend nie verließ, und den Tod der Gerechten starb.

In der katholischen Kirche wird das Fest zu ehren des heil. Zacharias am 2. August gefeuert.

---

Digitized by Google

Digitized by Google

# St. Servazius.

*Arbeite als ein guter Kriegsmann Jesu. 2. Timot. 2. 3.*
*Pracug gako dobrý rytjř Krysta Gežjsse. 2. Tym. 2. 3.*

Prag bei Bohmans Erben.

Digitized by Google

# Geschichte
## des
## heiligen Bischofs
# Servasius.

In der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts, als die Hunnen Gallien (Frankreich) zu verwüsten anfingen, wurde unser Heilige in diesem Lande von vornehmen Eltern geboren, und mit vieler Sorgfalt gut christlich erzogen. Er zeigte viel Neigung zum geistlichen Stande, studirte mit großem Fleiße die Theologie, und wurde als er das erforderliche Alter dazu erreicht hatte zum Priester geweiht.

Schon in jungen Jahren soll er aus Andacht eine Reise unternommen, und da unter Vergießung zahlloser Zähren Gott gebeten haben, sein Vaterland von der barbarischen Verwüstung der Hunnen, die immer tiefer in das Land drangen, zu befreien; da ihm aber offenbart worden sey, daß dieß die Sünder zu bestrafen und zur Erkenntniß zu bringen geschehen müsse, und das Aergste erst nach seinem Ableben geschehen werde, hätte er sein und seines Vaterlandes Schicksal in christlicher Demuth, wenn schon mit blutendem Herzen, dem Willen des höchst gerechten und ewigen Richters anheim gestellt.

Im Jahre 346 wurde er zum Bischof von Mastricht und Haupt der Tungrensischen Kirche erwählt, und in eben dem Jahre wohnte er der Agrippinischen Kirchenversammlung bei, auf welchem er die christkatholische Lehre ge-

Digitized by Google

gen den arianischen Irrglauben vertheidigte, welches er das Jahr darauf auch auf der Sardizenischen Kirchenversammlung mit apostolischem Eifer gleichfalls that; worauf er zweimal als Bothschafter des Konsiliums an den Kaiser Konstantin den Großen gesandt wurde, und glücklich den boßhaften Nachstellungen der Arianer, die ihm nach dem Leben trachteten, entging.

Aeußerst thätig und eifrig bewies er sich in Erfüllung seiner Pflichten gegen die ihm von Gott anvertraute Heerde. Er durchzog mehr als einmal zu Fuß seine weitläufige Diözes, predigte, lehrte und erbaute durch eigenes Beispiel überall das Volk, hielt die unter ihm gestandenen Seelsorger zur genauen Vollziehung ihrer Obliegenheiten an, unterstützte die Armen, und tröstete die Betrübten. Mit der größten Sorgfalt war er stets bemüht zu verhindern, daß die damals sich immer mehr verbreitende arianische Ketzerei nicht in sein Bisthum eindringe. Welches zu verhüten, er den Allmächtigen öfters mit heißen Thränen bat.

Im Jahre 359 bestritt er abermals öffentlich und zwar auf dem ariminensischen Konsilio, besonders da er bemerkte, daß mehrere katholische Bischöfe sich auf die Seite der Arianer zu neigen anfiengen, mit großer Heftigkeit die zur Sprache gekommenen Irrsätze, und wurde vom heil. Foebadio darin vorzüglich unterstützt, denn die meisten hatten aus Furcht von den Irrgläubigen verfolgt zu werden, den Muth verloren, und nur diese zween heil. Männer waren es, die Amt, Freiheit und Leben zu wagen kein Bedenken trugen, wo es um Behauptung unverfälschter Wahrheit zu thun war, und ihr lobwürdiger Eifer machte auf die Herzen Vieler den erwünschten Eindruck. Mehrere, die schon wankten, und selbst einige, die schon das Gift der Irrlehre eingesogen hatten, kamen dadurch zur Erkenntniß ihrer Irrthümer.

Die Hunnen waren indeß immer weiter vorgedrungen und beunruhigten bereits die Gränzen des heiligen Serva-

Digitized by Google

ſus, und keine Macht war vorhanden, die ihren Verheerungen Schranken ſetzen konnte. So ſehr es den frommen Biſchof wehe that, ſeine Heerde jetzt zu verlaſſen, unternahm er es doch aus Liebe zu ihr, nach Rom zu reiſen, und Schutz für ſie zu ſuchen.

Dießmal war das Bisthum ſo ziemlich noch wenigſtens größtentheils von den Barbaren verſchont geblieben, denn ſie ſcheinen ſich nicht tief hinein gewagt, ſondern bald in andere Gegenden gewendet zu haben, und dieſe Schonung wurde dem unabläßigen Gebete des heiligen Mannes zugeſchrieben.

Er kehrte nach Maſtricht zurück, und man hielt dieſe Rückkehr für die Folge eines beſonderen göttlichen Befehls. Hierauf ermahnte er nochmals ſeine Heerde eifrigſt zur Buße, auch ſoll er die gänzliche Verwüſtung von Tongern, und daß in Metz nichts als die Kirche St. Stephan ſtehen bleiben werde, vorhergeſagt haben, und ſtarb zum großen Leidweſen aller ſeiner Kirchkinder und unzähliger Anderer, die ſeinen Tugenden Gerechtigkeit widerfahren ließen, im Jahre Chriſti 384 im Rufe der Heiligkeit.

Gläubige wallfahrteten häufig zu ſeinem Grabe, von dem Einige melden, daß es nie vom Schnee bedeckt wurde, und an welchem verſchiedene Wunder geſchehen ſeyn ſollen.

Der Biſchof von St. Manulphus ließ eine Kirche erbauen, und den Leib des heil. Mannes darin begraben.

K. Karl Martell erfocht einen herrlichen Sieg über die Sarazenen am Sterbetage dieſes Heiligen, und weil er glaubte, daß die Fürbitte desſelben bei Gott viel dazu beigetragen habe, ließ er aus Dankbarkeit ſeine Reliquien durch den heil. Biſchof Hubert in ein koſtbares Behältniß legen, und im Jahre 726 zur öffentlichen Verehrung ausſetzen.

Digitized by Google

Später wurden Theile von diesen Reliquien nach Fontenelle und Riquier in Frankreich, dann nach Rom, Achen und Prag gebracht, wo sie bis auf den heutigen Tag gezeigt und verehrt werden.

Die K. B. Mathildis ließ zu Quedlinburg eine Kirche bauen, und man will, Kaiser Otto I. habe die Reste der Gebeine des heil Servasius dahin übertragen lassen, nach der Hand seyen solche aber heimlich wieder nach Mastricht zurückgebracht worden.

Der 13te Mai ist von der Kirche zur besondern Verehrung des heil. Bischofs Servasius bestimmt.

---

Digitized by Google

Digitized by Google

# St. Achacius.

*Wer will den die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist es der da rechtfertigt. Röm. 8, 33.*

*Kdož bude žalowati na wywolené Božj? Buh gest, kterýž ospravedlňuge. k Řjm. 8. 33.*

Prag bei Schmaus Erben

Digitized by Google

# Geschichte
des
heiligen Bischofs
# Achazius.

Man heißt ihn auch Akazius, und seine Kirchkinder, die ihn sehr liebten und hochschätzten, nannten ihn Agathangelus, d. i. guter Engel, welches allein schon beweiset, daß er ein tugendhafter, wohlthätiger und geliebter Menschenfreund seyn mußte.

Er war zur Zeit der Regierung des Kaisers Dezius Bischof zu Antiochien. Als dieser Monarch im Jahre 249 eine schreckliche Verfolgung der Christen vornahm (es war die so genannte siebente allgemeine Verfolgung, wozu ihn theils der Haß gegen seinen Vorgänger Philippus, den man für einen Christen gehalten hatte, und theils die Ueberzeugung, daß sich die Zahl der Bekenner Jesu Christi mit jedem Tage mehre, die der Heiden aber dagegen immer mehr abnehme, verleitete), lebten auch viele Marzioniten in Antiochien, die man zwar auch Christen nannte, welche aber Irrgläubige waren, indem sie zwei Gottheiten, eine gute und eine böse glaubten, die Auferstehung des Fleisches läugneten, den Ehestand verwarfen u. s. w. auch leicht zu bereden waren, Götzenbildern göttliche Ehre zu bezeigen, wozu sich von den Katholiken, deren Oberhirt hier Achazius war, Niemand bereden, noch durch grausame Martern bewegen ließ.

So bald dieß Marzian, der Oberrichter zu Antiochien, gewahr wurde, foderte er den Bischof Achazius vor sein Tribunal: „Du hast das Glück unter den römischen Gesetzen zu leben," sprach er zu ihm, „und folglich ist es deine und

Digitized by Google

deiner Anhänger Pflicht, unsere Fürsten und Beschützer zu lieben und zu ehren." Darauf antwortete Achazius: „Die Christen lieben und ehren den Kaiser wohl unter allen seinen Unterthanen am meisten; denn sie bitten Gott ohne Unterlaß, daß er ihm ein langes glückliches Leben, eine segenvolle Regierung, Friede und Ueberfluß in allen Provinzen geben möge." Dieß fand der Richter sehr löblich, verlangte aber zum Beweis, daß der Bischof und seine Glaubensgenossen dem Kaiser wirklich ergeben seyen, daß er mit ihm und anderen Heiden den Götzen opfern sollte, welches zu thun sich Achazius standhaft weigerte, weil er den einzig wahren Gott, den er erkenne, und dem allein Anbetung gebühre, beleidigen würde.

Nun verlangte Marzian zu wissen, wie dieser Gott heiße, und wer er eigentlich sey, wobei er ihn selbst anbeten zu wollen vorgab; als ihm aber der Bischof Einiges sagte, welches seine heidnischen Begriffe von einer Gottheit weit überstieg, rief er aus: „Was für Träumereyen erzählst du uns da? Laß das unsichtbare Wesen, und bete die sichtbaren Götter an." Hier nahm Achazius Anlaß, den Richter bescheiden zu fragen, was für Götter das seyen, die er ihn anzubethen zumuthe, als aber Marzian den Apoll nannte, und vorgab, daß dieser die Welt erleuchte, vor Pest und Hunger beschütze u. s. w., widerlegte ihn der Bischof, und bewies, daß Apoll blos ein sterblicher Mensch gewesen sey, der mit dem Neptun als Maurer um Lohn gearbeitet habe, und wegen seiner schändlichen Passion in Ansehung der Daphne und des Narzisus, Verachtung, nicht aber Anbetung verdiene; erinnerte ihn dann noch an das unsittliche, oft selbst sträfliche Betragen auch anderer von den Römern als Götter geachteten Menschen, und fragte dann: „Wie kannst du verlangen, daß ich die anbeten soll, deren Beispielen zu folgen sich jeder ehrsame Mensch schämen muß? Die Verbrechen begingen, die du selbst strafest?" — Ohne auch nur einen Versuch zu machen, ihm zu widerlegen, sprach Marzian: „Ich weiß, daß ihr Christen so auf unsere Götter schimpfet. Sey es aber wie es immer wolle, genug ich be-

Digitized by Google

fehle dir mit mir zum Gastmale zur Ehre Jupiters und der Juno zu gehen, und der Majestät dieser Gottheiten die schuldige Ehre zu beweisen." Achazius äußerte auch dieß nicht thun zu können, denn auch Jupiter sey nur ein bloßer Mensch gewesen, dessen Grab sich auf der Insel Kreta befinde. Darüber wurde Marzian unwillig: „Entweder Opfer oder Tod!" rief er, und ganz kaltblütig entgegnete der Bischof: „In eben dem Tone sprechen die Straßenräuber den wehrlosen Wanderer an: Beutel oder Tod! Ich fürchte nun einmal nichts; wüßte ich mich eines Verbrechens schuldig, dann würde ich mich selbst verdammen; werde ich aber wegen der Anbetung des wahren Gottes verurtheilt, so geschieht es durch Ungerechtigkeit des Richters." „Ich habe den Befehl dich zu zwingen, oder Ungehorsam, wenn du ihn bezeigst, zu bestrafen," sagte Marzian. „Und ich," erwiederte Achazius, „habe den Befehl, meinen Gott nicht zu verläugnen; ich muß dem göttlichen Stifter meiner Religion gehorchen, der gesagt hat: er werde den vor seinem Vater im Himmel verläugnen, der ihn vor den Menschen verläugnen wird." Marzian beschuldigte ihn hier eines Widerspruchs, weil er zuvor erklärt hatte, daß nur ein Gott sey, nun aber von einem Sohne dieses Gottes rede; den Aufschluß, den ihm Achazius darüber gab, begriff er nicht, und drang in ihn, gleich den Montanisten, zu opfern, um seinen Anhängern ein Beispiel des Gehorsams zu geben, und als ihn Achazius verständigte, daß jene Christen, die er seine Anhänger nenne, nicht ihm, sondern Gott selbst nur in solchen Fällen gehorchten, verlangte er ein Namensverzeichniß derselben; dieß lehnte der heilige Bischof ab, indem er ihm antwortete: Ihre Namen seyen im Himmel in dem unsichtbaren Buche Gottes geschrieben. Hierauf fragte der Richter, wo sich die Zauberer, seine Gesellen, und Verkündiger dieses kunstreichen Irrthums befänden; Achazius aber erklärte, daß Niemand die Zauberei so sehr verabscheue, als die Christen; da jedoch Marzian äußerte, daß er hier unter Zauber die neue Religion und unter Zauberern die Verbreiter derselben verstehe, auch dem

Digitized by Google

heil. Bischof mit der Folter drohte, wenn er ihm länger seinen und seiner Gehülfen Namen verschwiege; sprach Achazius: „Ich stehe vor deinem Richterstuhle, mein Name mag dir wohl nicht unbekannt seyn; du willst ihn aber von mir selbst hören, nun dann, ich heiße Achazius, man nennt mich aber meist Agathangelus. Ich habe zwei Gesellen, Pison den Bischof von Troja, und den Priester Menander. Jetzt thue was dir beliebt, ich bin auf jedes Urtheil gefaßt.

Marzian erklärte nun, er wolle Alles, was Achazius ausgesagt habe, dem Kaiser berichten, und seinen Befehl erwarten, und ließ den heil. Bischof ins Gefängniß setzen. Dieser verfaßte selbst ein herrliches Bekenntniß, welches vom 31. März 250 oder 251 datirt ist.

Der Kaiser las den Bericht und das Bekenntniß, bewunderte die Weisheit und Standhaftigkeit des heil. Mannes, und befahl ihn nicht nur frei zu lassen, sondern auch in Ausübung seiner Religion nicht zu stören.

Es ist nicht bekannt, wie lange der heil. Mann noch gelebt habe.

Seine Verehrung wurde nach und nach in der ganzen Christenheit eingeführt. In der griechischen und lateinischen Kirche wird sein Fest am 31. März gefeiert, und er ist auch mit unter den 14 Nothhelfern begriffen, die von vielen Gläubigen verehrt werden.

---

Digitized by Google

# St. Bonifazius.

*Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Röm. 2. 4.*
*Nevíš-li, že dobrotivost Božj k pokánj tě wede? Řjm. 2, 4.*

*Prag bei Bedmann Erben.*

Digitized by Google

# Geschichte
des
heiligen Martyrers
# Bonifazius.

Wer seine Eltern waren, ist nicht bekannt; wahrscheinlich aber dürften es Christen vom Mittelstande, die kein, oder doch nur weniges Vermögen besaßen, gewesen seyn, denn er stand gegen das Ende des dritten, und im ersten Jahrzehent des vierten Jahrhunderts in Diensten einer angesehenen, reich und schönen Römerin, Namens Aglae, die eine Christin war, von leidenschaftlicher Liebe verblendet aber mit Hintansetzung ihrer Religion, ihres Adels und selbst der Ehrbarkeit, unreine Begierden befriedigte, und war auch selbst ein Christ.

Schon der zierliche Körperbau und männliche Anstand ihres jungen Hausverwalters unsers Bonifazius; hatte Eindruck auf sie gemacht; seine Klugheit und Treue im Dienste, verbunden mit einer ungemeinen Artigkeit im Benehmen, gewannen ihm aber vollends ihr Herz.

Ihr Umgang wurde immer vertraulicher und artete endlich in verbotene Liebe aus; denn einer ehelichen Verbindung standen ohne Zweifel unübersteigliche Hindernisse, von Seiten der Verwandten Aglaens, im Wege.

Man würde jedoch sehr irren, wenn man wähnte, daß Bonifazius und Aglae, weil sie Sünder waren, nie an ihr Seelenheil dachten, oder ihren sträflichen Umgang mit einander für keine Sünde hielten. Beides war nicht der Fall,

Digitized by Google

denn sie bereueten wirklich öfters ihr sündhaftes Leben, baten demuthvoll Gott um Verzeihung, und gelobten Besserung; thaten auch andererseits des Guten nicht wenig, besonders waren sie mitleidig und wohlthätig gegen Arme. Aber jugendlicher Leichtsinn und glühende Leidenschaft, ließen sie immer wieder des guten Vorsatzes vergessen, und den Lockungen der Wollust Gehör geben und fröhnen.

So verflossen der Jahre mehrere, bis 303 Kaiser Diokletzian am 23. Hornung die Christen schrecklich zu verfolgen begann, und Maximian sein Mitregent es ihm an Tyrannei noch zuvorthat. Fürchterliche Marter und Mordgesetze erschienen, die Heiden hetzten einander immer mehr und mehr gegen die Christen, denen sie gehäßig waren, auf. Die Priester der Aftergötter machten es den Götzendienern zur Pflicht, die Verehrer des einzig wahren Gottes zu verrathen, und den blutgierigen Tiegern, die auf den Richterstühlen saßen, und mit ihren Werkzeugen den Henkern an Grausamkeit wetteiferten, zu überliefern.

Man hörte fast von nichts als Martern und Hinrichtungen, und der unbeschreiblichen Standhaftigkeit der Christen, die es für ein Glück hielten, für die Wahrheit ihrer heiligen Religion ihr Blut zu vergießen, sprechen; und dieß machte auf Bonifazius und Aglaen einen so starken Eindruck, daß sie beschämt einander anblickten, Thränen der bittersten Reue über ihre Sünden weinten, und Gott mit ungeheucheltem Ernste und zerknirschtem Herzen Besserung schwuren, und strenge zu büßen gelobten.

Sie hielten ihr Versprechen nun auch wirklich, vermieden sorgfältig die Sünde, lebten fromm und eingezogen, und thaten des Guten so viel, als in ihren Kräften stand, und als sie erfuhren, daß Simplizian, Landpfleger in Cilicien, aus Habsucht die Leichen der heiligen Martyrer den Christen verkaufe, beschloß Bonifazius einige derselben zu

Digitized by Google

kaufen, und der Nachwelt zum Andenken und zur Verehrung aufzubewahren.

Ungesäumt begab er sich mit einigen Bedienten auf die Reise, kam glücklich in Tarsis (Tarso) an, und da er vernahm, daß so eben zwanzig eifrige Christen gräßlich gemartert würden, verließ er seine Reisegefährten, um sich auf den Marterplatz zu begeben.

Mit Erstaunen sah er einige Augenblicke den übermenschlichen Kampf der Glaubenshelden von Ferne zu, dann drängte er sich durch die ungeheure Menge der Zuschauer bis zu den Leidenden hin, warf sich zu ihren Füssen, küßte ihre Wunden, und rief mit lauter Stimme: „O ihr heil. Märtyrer! O ihr Freunde Gottes! Wie glückselig seyd ihr! — Weichet nicht, ich bitte euch! Streitet tapfer! Lasset den Muth nicht sinken! Stehet, stehet ihr Helden! der Streit ist kurz, der Sieg ist nahe; vertrauet auf Gott, er macht euch den Schmerz erträglich; der Feind liegt schon zu Boden, die Krone glänzt über eurem Haupte! — O wie unbegreiflich groß sind die Freuden, die eurer warten! Lasset euch nicht abschrecken! Der Lohn ist ewig!"

Der Landpfleger Simplizian hatte selbst diese Rede mit angehört, denn er wohnte wie gewöhnlich der Marter und Hinrichtung bei. Nicht Zorn, Wuth bemächtigte sich seiner bei den Worten des Fremdlings. — Gift schäumend, Rache schnaubend, befahl er den ihm verhaßten Redner zu ergreifen, und mit eisernen Haken auf das Grausamste zu zerfleischen.

Kein Jammerton entfuhr dem Martyrer bei solchen Schauder erregenden Leiden; Lob Gottes nur erscholl aus seinem Munde, und selbst die ausgesuchtesten Peinen vermochten nicht die Standhaftigkeit des Gott allein vor Augen habenden Bonifazius zu überwältigen, oder auch nur zu erschüttern, so daß Simplizian selbst des gräßlichen Schau-

Digitized by Google

spiels endlich satt wurde, und ihn zu enthaupten gebot, wofür der heil. Martyrer dem Allmächtigen dankte, und ihm seine Seele empfahl.

Mit Schrecken erfuhren erst jetzt die Diener und Reisegefährten des heil. Martyrers das Schicksal ihres Gebieters. Seinen Verlust beklagend eilten sie auf den Richtplatz, und fanden Mittel sich seinen Leib zu verschaffen.

Mit nassen Augen und blutendem Herzen brachten sie ihn Aglaen, die in Thränen bei seinem Anblick zerfloß; Gott aber herzlich dankte, daß er ihn des Glücks, die herrliche Märtyrerkrone zu erringen, gewürdigt habe.

Sie entließ nun alle ihre Leibeigenen, baute so bald die Christenverfolgung aufhörte, dem heil. Martyrer zu Ehren, eine prächtige Kirche, in welcher sie ihn begraben ließ, vertheilte all ihr Vermögen unter die Armen, und lebte dann bis an ihr seliges Ende musterhaft fromm in einem Nonnenkloster.

Als sie entschlafen war, begrub man sie ihrem Wunsche gemäß neben dem Grabe des heil. Bonifazius, der in der griechischen und lateinischen Kirche als ein heil. Martyrer verehrt wird, und dessen Gedächtnißfest die lateinische Kirche am 14. Mai begeht.

Digitized by Google

Digitized by Google

# St. Pankrazius.

*Ich werde nicht zu Schanden, den ich weiß, an wem ich geglaubt habe. 2. Timo. 1. 12.*

*Nestydjmť se, nebo ť wjm, komu gsem wěřil. 2 Tym. 1. 12.*

Prag bei Bohmans Erben.

Digitized by Google

# Geschichte
des
heiligen Jünglings und Martyrers
# Pankrazius.

Aus einer adelichen, reichen und angesehenen, aber heidnischen Familie in Phrygien, war Pankrazius im letzten Viertel des dritten Jahrhunderts christlicher Zeitrechnung entsprossen, und wurde frühzeitig durch den Tod seiner Eltern beraubt, deren einziges Kind er gewesen zu seyn scheint.

Sein Vater Clodovius hatte ihn auf dem Sterbebette seinem Bruder Dionysius sammt allen Reichthümern, die er besaß, übergeben, und ihn dringend gebeten, sich des kleinen Waisen anzunehmen, und väterlich für ihn zu sorgen.

Dionysius versprach dieß mit Mund und Herz dem geliebten sterbenden Bruder, und erfüllte auch wahrhaft getreulich sein Versprechen.

Der kleine gutmüthige Pankrazius schmiegte sich liebevoll an seinen rechtschaffenen Oheim, gehorchte ihm pünktlich und mit Vergnügen, war weichherzig und eingezogen, und gewann so viel, daß jener ihn eben so zärtlich als ein leiblicher Vater sein einziges Kind, liebte, und weder Mühe noch Kosten sparte ihm eine gute Erziehung zu geben.

Nach drei Jahren mußte Dionysius eine Reise nach Rom unternehmen; er wollte sich von seinem geliebten jungen Vetter nicht trennen, und nahm ihn daher mit.

Digitized by Google

Es war zur Zeit der zehnten allgemeinen Christenverfolgung im römischen Reiche. Die Christen hatten größtentheils der Lehren und des Beispiels ihres sanften Urbildes vergessen, statt seine Demuth nachzuahmen, sich der Eitelkeit überlassen, herrliche Gebäude aufgeführt, sich prächtig gekleidet, und überhaupt so vielen Aufwand gemacht, daß dadurch der Neid der Heiden erregt wurde.

Diese, und besonders Galerius der Schwieger-Sohn des damaligen Kaisers Diokletian von seiner abergläubischen Mutter einer erpichten Götzendienerin aufgehetzt, hatten alles aufgeboten, den Kaiser gegen die Christen aufzubringen, und es wirklich dahin gebracht, daß er Befehl gegeben hatte, sie alle zu zwingen, die römischen Götzen anzubeten, und die sich von ihrem Glauben nicht abwendig machen lassen wollten, zu tödten.

Die Grausamkeit, mit welcher die Heiden gegen alle Christen, deren sie habhaft werden konnten, verfuhren, ist nicht zu beschreiben. Marzellinus der Heilige, allgemein geliebte, saß damals auf dem Stuhl Petri; die ganze Christenheit zitterte für sein Leben, und man hörte nicht auf, ihn zu bitten, sich von Rom zu entfernen, bis er sich entschloß, in einem Maierhofe außer der Stadt verborgen zu leben.

Die Vorsehung fügte es, daß Dionysius in eben diesem Mayerhofe einen Gastfreund oder doch wohlbekannten Mann haben mußte, und als er mit seinem jungen Neffen nach Rom reiste, nicht in der Stadt, sondern hier einkehrte.

Dionysius und Pankrazius hörten da so viel Rühmliches von dem heiligen Papste, daß der Wunsch ihn zu sehen und zu sprechen, immer heftiger in ihnen wurde. Auf vieles Bitten verschaffte man ihnen Gelegenheit mit ihm bekannt zu werden, und bald liebten und ehrten sie ihn wie gute Kinder einen zärtlichen Vater.

Digitized by Google

Man kann wohl denken, daß der heil. Mann diese Gelegenheit benützte, ihr Seelenheil zu befördern. Er empfahl ihnen den christlichen Glauben, und wußte sie so gründlich und nachdrücklich von der Wahrheit desselben zu überzeugen, daß sie ihn freudig annahmen, und fest beschlossen, lieber zu sterben, als je wieder davon abzuweichen.

Dionysius wurde bald nachher krank und starb als guter Christ. Pankrazius empfand schmerzlich den Verlust seines Oheims und zweiten Vaters; er war erst vierzehn Jahre alt, und wurde, weil man erfuhr, daß er von hoher Abkunft sey, dem Kaiser vorgestellt.

Der Jüngling gefiel dem Monarchen, denn seine Gestalt hatte viel Einnehmendes an sich. Er ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein, welches ihn bald überzeugte, daß der Knabe Kenntnisse besitze, und eine Beurtheilungskraft habe, die er bei einem so jungen Menschen nicht vermuthete, aber auch zugleich, daß er der christlichen Religion zugethan sey, und dieß Letztere mißfiel dem Tyrannen. Er gab es ihm deutlich zu verstehen, und versuchte es, ihn durch Schmeicheleien zur Anbetung der römischen Götzen zu verleiten.

Pankrazius war zu fest von der Wahrheit der christlichen Religion, und im Gegentheile von der Thorheit des Götzendienstes überzeugt, als daß er sich selbst entschließen konnte des Kaisers Wunsch zu erfüllen, und da er immer gewohnt war zu sprechen, wie er dachte, entgegnete er unerschrocken: „Monarch! ich muß mich wundern, daß du als ein vernünftiger Mann, so ruchlose Menschen, die du selbst, wenn sie ihre Schandthaten unter deiner Regierung ausgeübt hätten, empfindlich zu strafen, gewiß nicht unterlassen würdest, als Götter verehren kannst."

Diokletian, der diese Worte für Lästerungen der Götter hielt, warf einen Verderben drohenden Blick auf ihn, befahl

Digitized by Google

ihm auf der Stelle diese Lästerungen zu wiederrufen, und die Götter anzubeten, widrigens er ihn den Händen des Nachrichters übergeben werde.

Der vierzehnjährige Pankrazius zeigte eine bewundernswürdige männliche Standhaftigkeit, er bestätigte seine Aussage, und da der Tyrann ihn sogleich zu enthaupten gebot, dankte er Gott, daß er ihm die Gnade verleihe, als Martyrer der Wahrheit zu sterben, empfahl dem Allgütigen seinen Geist, streckte willig seinen Nacken, überzeugt, daß der Tod nur der Uebergang in ein besseres Leben sey, dem Mordeisen hin, und starb als Held des Glaubens.

Er wird im Orient und Occident als ein heiliger Martyrer verehrt, und die katholische Kirche begehet das Fest seines Angedenkens am 12. Mai.

Digitized by Google

Digitized by Google

St. Eustachius Märt.

*Die Sorge für künftige Dinge, wendet den Sinn von dem Bösen ab.*
*Eccles. 31. 2*

*Přemeyſſlowánj o budaucých wěcech odwracuge smysl. Eccl. 31. 2.*

Prag bei Bohmans Erben.

Digitized by Google

# Geschichte
des
# heiligen Eustachius
## Märtyrers

Wahrscheinlich wurde derselbe in der zweyten Hälfte des ersten Jahrhunderts nach Christi Geburt wo nicht zu Rom, doch gewiß im römischen Staate gebohren, und hatte sich durch Kriegswissenschaft und persönliche Tapferkeit vor andern ausgezeichnet, denn er bekleidete zur Zeit der Regierung des Kaisers Trajan eine ansehnliche Stelle im römischen Heere.

Er war ein Heide, und soll Placidus geheißen, den Namen Eustachius aber erst nach seiner Bekehrung in der heiligen Taufe erhalten haben, wie den auch seine Gemahlin Theopista vor der Taufe Tatiana geheißen haben soll.

Man will seine Bekehrung einem Wunder zuschreiben, indem man erzählt, er habe einst auf der Jagd einen ungewöhnlich großen Hirsch verfolgt, zwischen dessen Geweihen das Bild des gekreutzigten Heilands erblickt, und sey dann durch eine außerordentliche Stimme zur Annahme der christlichen Religion aufgefordert worden; worauf er sich sammt seiner Gemahlin und beiden Söhnen Agapit und Theopist im christlichen Glauben unterrichten und taufen ließ.

Doch sey es, daß er durch ein wunderbares oder ein ganz natürliches Mittel bekehrt worden ist, so bleibt doch

Digitized by Google

immer kein Zweifel, daß Gottes Gnade sie bewirkt habe. Er erwartete nicht nur seiner Religionsveränderung wegen in diesem Leben keine besondern Begünstigungen vom Himmel, sondern machte sich vielmehr auf die widrigsten Schicksale gefaßt; und wirklich geschah es daß man ihm Verbrechen andichtete, derentwegen man ihm nicht nur Hab und Gut, sondern auch Gattin und Kinder entrieß, worauf er in eine so drückende Armuth gerieth, daß er um sein Leben zu fristen die Dienste eines Schaffners zu versehen gezwungen war. In dieser mißlichen Lage lernte er erst den Werth der Religion recht kennen und schätzen, deren heilsame Lehren kräftiger Balsam für wunde Herzen sind, da sie jetzt einzig sein Trost war, seine ungewohnten Geschäfte und seinen stillen unangenehmen Aufenthalt erträglich machte, bis der Kaiser Gelegenheit bekam, sich zu überzeugen, daß er nur verleumdet nicht aber schuldig war; worauf er neuerdings zur Feldherrnstelle berufen wurde. Bald hatte er auch noch die unerwartete Freude seine geliebte Gattin und Söhne wieder zu finden. Durch einen bedeutenden Sieg über die Feinde des Staats wurde er vollends bis fast auf den höchsten Gipfel irdischen Glücks erhoben, doch übermüthig wurde er deßwegen nicht, und niemals vergaß er der Pflichten, welche seine heilige Religion ihm auflegte. Als er, wie gewöhnlich nach einem großen Siege, seinen feierlichen Einzug in der Hauptstadt der Welt hielt, wo viele Tausend Menschen freudetrunken laut jubelnd ihm bewillkommten, und ihm ihren Beifall bezeugten, weigerte er sich, den Bildern des Mars und der Palas, der heidnischen Sitte gemäß im Tempel zu opfern, indem er freimüthig erklärte, daß diese leblosen Götzen zu dem erfochtenen Siege nicht das Geringste

Digitized by Google

beigetragen hätten, und nur dem allmächtigen Gott, Dank, Lob und Ehre gebühre.

Die Folgen einer solchen Erklärung konnte er leicht voraussehen, denn er wußte zu gut, wie sehr der Hof und der große Haufe an seinen Götzen hieng, und den Glauben an einen einzigen allmächtigen Gott haßte; wußte daß man ihm schon wegen Verweigerung des gewöhnlichen Opfers als Christen erkennen, grausam mißhandeln und sammt den Seinigen tödten werde. Er war aber auch überzeugt, daß er durch ein solches Opfer sein Gewissen mit der abscheulichen Sünde der Abgötterey belasten, sich ewig unglücklich machen, dagegen durch den Märtyrertodt, sammt seinen Lieben die ewige Glückseligkeit erwerben könne.

Wirklich riefen bei seiner Weigerung des Götzenopfers gleich mehrere Heiden: er ist ein Christ! und da er es nicht läugnete, mißhandelte man ihn und die Seinigen, schleppte ihn dann sammt ihnen fort, und warf sie sämmtlich den Löwen vor, um von diesen zerissen und gefressen zu werden. Zum größten Erstaunen aller Gegenwärtigen, thaten die wilden Bestien den schuldlosen Opfern nicht das Mindeste zu Leid; statt aber dadurch gerührt zu werden, verwandelte sich der Heidenhaß in Wuth, sie rissen die Gottgetreuen aus der Mitte der wilden, ihre Natur sanft gewordenen Raubthiere, und warfen sie in einen glühenden Ofen, in welchem sie mit lauter Stimme Gottes Lob sangen, bis er ihre edlen Seelen aus diesem zeitlichen, zur Belohnung in das ewige Leben abrief.

Heiden selbst bewunderten die Standhaftigkeit dieser h. Märtyrer, und heimliche Christen, die sie so ganz Gott ver-

Digitized by Google

trauend sterben sahen, riefen sie im Herzen um ihre Fürsprache bei Gott an.

In den alten Meßordnungen findet man ein Gebet für das Fest des h. Märtyrers Eustachius, aus welchem sich schließen läßt, daß er ein großer Wohlthäter der Armen und Bedrängten war, und vor seinem Ende all sein Vermögen unter sie vertheilte.

Man hat in der Folge verschiedene Kirchen und Kapellen unter seinen Namen eingeweiht, wie sich denn auch zu Rom schon in den alten Zeiten eine solche Kirche mit dem Titel eines Diakonats befand, welchen noch heutigen Tags ein Kardinal zu tragen pflegt. In eben dieser Kirche wurden die Reliquien des h. Eustach über der Erde aufbewahrt, bis Papst Cölestin III. bei Neuerbauung dieses Gotteshauses sie mit den Gebeinen verschiedener andern Heiligen unter dem Hochaltar feierlich begraben ließ. Sein Name ist unter denen der vierzehn Nothhelfer mit enthalten.

Auch die Griechen verehren ihn als einen h. Märtyrer, und in der katholischen Kirche wird am 20. September das Fest seines Andenkens gefeiert.

---

Digitized by Google

Digitized by Google

St. Rochus

*Haltet es für lauter Freude wenn ihr in mancherlei Versuchung (Trübsale) fallet*
*Za neywětssj radost mĕgte když w rozličná pokussenj vpadnete. Jak 1, 2.*

Digitized by Google

# Geschichte
des
# heiligen Rochus
Beichtigers.

---

Wenn schon mehrere Schriftsteller angeben daß dieser Heilige um das Jahr 1295 geboren wurde, und nur zwey und dreyßig Jahre gelebt habe, behaupten doch andere wieder er sey später zur Welt gekommen, und habe 1348 wo nach der Geschichte die Pest in Italien wüthete, den Pestkranken in diesem Lande aus christlicher Liebe gedient. u. s. w. Bestimmt weiß man also nur, daß er im vierzehnten Jahrhunderte lebte.

Was die Bolandisten, Vertier und Maldura von ihm melden besteht in Folgendem:

Er war der Sohn eines Edelmannes Namens Johann, und zu Montpelier in Languedoc erblickte er zuerst das Licht der Welt. Seine Eltern scheinen mehrere Jahre in kinderloser Ehe gelebt zu haben, ehe ihnen der Allmächtige diesen Sohn schenkte; weßwegen man auch von ihm zu sagen pflegt, daß ihm seine fromme Mutter Liebera von Gott erbeten habe. Hocherfreut über sein Daseyn, setzte ein rothes Mahlzeichen in Form eines Kreutzes auf dem Leibe des Kindes, die gute Frau vollends in Entzücken, denn sie sah dieß für eine Vorbedeutung seiner künftigen Heiligkeit an, und verdoppelte ihre Sorgfalt ihm frühzeitig Liebe zur Tugend und Frömmigkeit einzuflößen.

Der kleine Rochus faßte die guten Lehren, welche die fromme und liebevolle Mutter ihm gab, begierig auf, und

Digitized by Google

bald fing er an ihre Tugenden nachzuahmen. Oft und freudig entzog er die ihm vorgelegten guten Bissen seinem Munde, um sie einem armen Kranken zu bringen, wie er denn überhaupt viel Mitleiden gegen Arme und Leidende äußerte, und keine größere Freude kannte, als die Thränen anderer zu trocknen.

Schmerzlich empfand er den Verlust seiner beiden geliebten Eltern, die ihm der Tod ehe er noch zwanzig Jahre alt war entriß, obschon sie ihm ein großes Vermögen hinterließen. Denn er würdigte zeitliche Güter nur in so weit einer Aufmerksamkeit, als sie ihn in Stand setzten Nothleidenden beizuspringen.

Was seine Wohlthätigkeit noch mehr erhebt, und zur wahren und vollkommenen, gottgefälligen Tugend macht, ist: daß er sie im Stillen übte; wovon er einen unwidersprechlichen Beweis ablegte, indem er alles bewegliche Vermögen, in dessen Besitz er nach dem Tode seiner Eltern gesetzt wurde, ganz heimlich unter die Armen vertheilte, die unbeweglichen Güter aber, welche unveräußerlich waren, dem Bruder seines verstorbenen Vaters übergab, und ihn bat, die Nutzungen derselben zum Wohl der Armen zu verwenden.

Ohne sein Vorhaben im geringsten zu verrathen, entfernte er sich aus seiner Vaterstadt, zog unterwegs ärmliche Pilgerkleider an, und reißte in dieser Verkleidung, welche ihm eher das Ansehen eines Bettlers als eines begüterten Edelmannes gab, nach Rom. Als er nach Aquapendente im Toskanischen kam, wo eben die Pest grassierte, begab er sich sogleich voll Mitleid gegen so viele seiner leidenden Mitmenschen in das gemeine Spital, und wie er bemerkte daß es da an Krankenwärtern gebrach, weil man von diesen schrecklichen Uebel angesteckt und hingerafft zu werden fürchtete, unternahm er es selbst den Verpesteten die niedrigsten Dienste zu leisten, und dieß so lange bis das Uebel hier aufhörte; wagte demnach freiwillig und ungescheut sein Leben,

Digitized by Google

ohne auf eine zeitliche Belohnung im geringsten Anspruch zu machen. Ein stärkerer Beweis ächt christlicher Liebe konnte wohl nicht an Tag gelegt werden.

Von Aquapendente gieng er nach Cäsena, dann nach Rimini, und überall schien das Pestübel bei seiner Ankunft zu fliehen. Jetzt eilte er nach Rom, wo die Pest fürchterliche Verheerungen anrichtete, und diente da ganzer drey Jahre, mit unbeschreiblicher Geduld, und in steter Lebensgefahr den Aermsten im Spitale.

Als zu Rom die Pest nachließ, in einigen andern Gegenden aber noch wüthete, und selbst in jenen Orten, wo er den Kranken, auf seiner Herreise schon gedient hatte, wieder herrschte, begab er sich nochmals dahin, und half immer da aus, wo Hülfe am nöthigsten war, bis er selbst kraftlos auf das Krankenlager sank.

Eine geraume Zeit litt er große Schmerzen, die er als Prüfungen Gottes ansah, mit bewunderungswürdiger Geduld, und dankte dem Allerhöchsten innigst dafür. So bald ihn die Krankheit verlassen, und er wieder einige Kräfte gesammelt hatte, reiste er nach Piacenza, wo eine giftige Seuche unter dem gemeinen Volke ausgebrochen war. Sein erster Gang hier war in das Spital, wo er unter andern mehrere Kranke mit eckelhaften offnen Wunden, unverbunden liegen sah, und sogleich nahm er es auf sich, dieser ihre Schäden zu reinigen, und zu verbinden. Bald aber wurde er selbst wieder von einer bösen Krankheit ergriffen, die mit einen ungewöhnlich tiefen Schlaf anfing, und in ein heftiges Fieber ausartete, wobei er überdieß in der linken Seite unerträgliche Schmerzen empfand, die ihn oft unwillkührlich aufzuschreyen zwangen. Er nahm auch dieß Leiden dankend aus Gottes Händen an; und um Niemanden lästig zu fallen schleppte er sich mühsam in einen Wald, wo eine unbewohnte Hütte ihm zur Wohnung diente. Hier litt er geduldig, bis es dem Allmächtigen gefiel, ihn wieder gesund werden zu lassen. Ein Edelman Namens Gotthard nahm sich jetzt seiner an. Das Beispiel des tugendhaften Rochus

Digitized by Google

wirkte so kräftig auf ihn, daß er sich entschloß allen Freuden der Welt zu entsagen, und sich in die Einsamkeit zurück zu ziehen, um sich gottseligen Gedanken überlassen zu können. Auf seine Bitte blieb der heil. Mann noch eine Zeitlang bei ihm; so bald er aber überzeugt zu seyn glaubte, daß Gotthards Seelenheil ihm mehr als alles Irdische am Herzen liege, zog er wieder sein Pilgerkleid an, und kehrte in sein Vaterland zurück. Hier war eben Krieg, man verkannte den gottseligen Pilger, hielt ihn für einen feindlichen Kuntschafter, führte ihn vor den Vorsteher der Stadt Montpellier, der seines Vaters Bruder war, ihn aber nicht erkannte, und ungehört in einen Kerker werfen ließ. Da Rochus auch dieß als eine göttliche Prüfung und Gelegenheit zur Buße ansah, machte er gar keinen Versuch seine Unschuld zu beweisen, noch sich seinem Oheim zu erkennen zu geben, sondern er trug sein Leiden mit einer außerordentlichen Geduld, und dankte Gott täglich dafür.

Fünf Jahre schmachtete er von aller Welt verlassen im Kerker als er seine Auflösung nahe fühlte. Auf seine Bitte wurde er mit den h. Sterbsakramenten versehen, und starb dann ruhig im Bewußtseyn nicht nur unsträflich gelebt, sondern auch zum Wohl seiner leidenden Brüder, so viel in seinen Kräften stand, beigetragen zu haben. Bei näherer Besichtigung seines Leichnahms erkannt der Stadtvorsteher in ihm seinen frommen Neffen Rochus. Jetzt erst wurden seine Tugenden bekannt, und man hielt ihn allgemein für einen heiligen, begrub ihn zu Montpellier mit vielem Gepränge, und viele Städte und ganze Gegenden schrieben die Befreiung vom Pestübel seiner Fürbitte zu.

Die katholische Kirche bestimmte den 16. August zur besondern Verehrung seines Andenkens.

Zu Venedig wurde zu Ehren des h. Rochus die erste Kirche erbaut, und seine Reliquien dahin übertragen. Später entstanden auch Bruderschaften unter seinen Namen.

---

Digitized by Google

Digitized by Google

# St. Regina.

*Laſset uns nicht eitler Ehre begierig ſeyn. Galat. 5. 26.*
*Nebywejmež marne chwały żadoſtiví. Galat. 5, 26.*

*Prag bey F. Bohmans Erben*

Digitized by Google

# Geschichte
## der heiligen Jungfrau und Martyrin
# Regina.

Zu Alix in Burgund einer zu den Zeiten der Römer nicht unbedeutenden Stadt, jetzt aber einem kleinen Dorfe bei Autun, empfing diese Heilige um das Jahr 236 ihr Daseyn, und um das Jahr 251 auch schon die Märtyrer-Krone. Da ihre Geburt der Mutter das Leben gekostet hatte, übergab sie Clemens, ihr reicher und angesehener, aber heidnischer und ehrgeiziger Vater einer Säugamme auf dem Lande, welche glücklicher Weise eine gute Christin war, die sie taufen ließ, und ihr sehr frühzeitig ächt christliche Gesinnungen, vorzüglich Liebe zu Gott und festes Vertrauen auf ihn einflößte. Als Klemens diese seine Tochter zu sich in die Stadt nahm, wurde er bald gewahr, daß sie eine Christin sey, weßwegen er einen so heftigen Widerwillen gegen das gute Mädchen faßte, daß er ihr Verbot sich seine Tochter zu nennen, und die Schwelle seines Hauses, aus dem er sie stieß, je wieder zu betreten. Weinend ging die verstoßene Unschuld zu ihrer frommen Amme zurück, die sie mit offenen Armen empfing, und über den Haß eines so unnatürlichen Vaters tröstete, indem sie ihr vorstellte, wie verdienstlich es sey, um des wahren Glaubenswillen zu leiden, ja sie wußte ihr bei dieser Gelegenheit das Glück der heil. Märtyrer so warm ans Herz zu legen, und mit so lebhaften Farben zu schildern, daß Regina, so jung sie war, dieses Glückes theilhaftig zu werden, ernstlich wünschte.

Um ihrer guten Amme und Pflegemutter, deren ganzer Reichthum in einigen Stücken Vieh bestand, nicht lästig zu fallen, bot sich Regina an, das Vieh zu weiden, welches die Alte, so viel sie auch anfangs dagegen einzuwenden hatte, doch endlich zugab. Die junge Gott ergebene Seele freute sich Gelegenheit gefunden zu haben, täglich mehrmals unbemerkt von andern, recht eifrig beten, und andere Bußübungen verrichten zu können, weßwegen sie fast immer das

Digitized by Google

Vieh an entfernte einsame Orte auf die Weide trieb. So wie Regina an Jahren zunahm, nahm sie auch an Verstand und Tugenden zu, und reifte zugleich zur vollkommenen Schönheit, verrieth viele Neigung zur Wohlthätigkeit, da sie aber nichts Eigenes besaß, theilte sie gewöhnlich das ihr auf die Weide mitgegebene Mittagsbrod mit dem ersten Armen, der ihr begegnete, traf sie dann noch einen Hungrigen, so war er sicher, auch den letzten Bissen zu erhalten, sie fastete dann bis Abends, oder stillte den Hunger mit wilden Früchten und Wurzeln.

Kaum hatte sie das Gelübde der Keuschheit als Gott gefällig rühmen gehört, als sie es auch mit Herz und Munde ablegte, und von dieser Zeit an, so viel sie konnte, dem Anblick der Personen männlichen Geschlechts auswich.

Olybrius vom Kaiser Decius bestellter Landpfleger in Gallien überraschte auf seiner Reise nach Alix Reginen bei ihrer kleinen Heerde, erstaunte über ihre Schönheit, und als er vernahm, daß sie die Tochter des angesehenen und viel begüterten Clemens sey, erklärte er ihr sogleich, daß er entschlossen wäre, sie zur Gemahlin zu nehmen, und folglich zur ersten Dame in der Provinz zu erheben. Regina erwiederte freimüthig, daß sie von ihrem Vater verstoßen, weder rangsüchtig noch eitel sey, überdieß gar keine Neigung zum Ehestande fühle und Gott dem Schöpfer Himmels und der Erde gelobt habe, als reine Jungfrau zu sterben.

Der Statthalter staunte über die unvermuthete abweisliche Antwort, schmeichelte sich aber mit der Hoffnung, daß wohl doch noch Mittel zu finden seyn würden, zum gewünschten Ziele zu gelangen. Noch versuchte er durch Verheißungen und süße Worte sich den Weg zu ihrem Herzen zu bahnen, da er aber genug überzeugt wurde, daß dieß hier vergebliche Mühe sey, nahm er zu Drohungen seine Zuflucht. Sie hatte sich selbst als Christin bekannt, und er besaß Gewalt, sie als solche zu den grausamsten Martern und dem schimpflichsten Tode zu verdammen. Alle Drohungen und Vorstellungen aber hatten nichts anderes zur Folge, als daß Regina entschlossen erklärte, daß sie es für ihre heiligste Pflicht achte, lieber des schmerzlichsten Todes zu sterben, als ihr

Digitized by Google

Gelübde zu brechen, oder gar ihrer Religion zu entsagen. Clemens knirschte vor Wuth, als er vernahm, daß er des Statthalters Schwiegervater werden könnte, der Glaube seiner Tochter aber allein Ursache sey, daß diese Ehre ihm nicht zu Theil werden sollte. Hin ging er zu Olybrius als dieser eben Reginen in das Gefängniß abführen zu lassen beschloß, und überlegte, welche Zwangsmittel er anwenden sollte, ihren Starrsinn (wie er es nannte) zu beugen, bat ihn ihm seine Tochter auszufolgen, und schwur alles anzuwenden, um sie zu bewegen, seine Wünsche zu erfüllen, worauf der Landpfleger sogleich befahl, Reginen in ihr väterliches Haus zu bringen, und die Befehle des Clemens in Betreff derselben auf das pünktlichste zu vollziehen.

Vorerst ließ der grausame Vater die zarte fromme Jungfrau unmenschlich geißeln, in ein abscheuliches finsteres Gefängniß sperren, und da hülf- und nahrungslos schmachten, dann aber eine eiserne Maschine verfertigen, die einem Zirkel ähnlich war, in diese die lobwürdige Glaubensheldin spannen, und in so schrecklich schmerzhafter Lage die Leidende mit der Maschine im Kerker aufhängen. Nicht glaubte der Unmensch, daß sie es einen Tag auszuhalten im Stande seyn werde. Es verflossen aber Tage und Wochen, ja es verlief ein ganzer Monat, ohne daß die standhafte Dulderin ihre Gesinnungen im geringsten änderte, und den wahren Gott zu loben und zu preisen nachließ. Länger war Olybrius nicht im Stande seine Ungeduld zu bezähmen, er ließ die so unerhört gequälte vor sich bringen, war darauf gefaßt, eine von Schmerz und Elend entstellte und gebeugte Figur in ihr zu erblicken, war demnach sehr verwundert, als er sie schöner als je mit heiterer Engelsmiene eintreten sah. Er bedauerte, daß sie sich durch die seinen Wünschen so ganz entgegengesetzten Erklärungen Leiden zugezogen habe, versprach ihr solche bald durch die ausgesuchtesten Vergnügungen vergessen zu machen, wenn sie die Hand ihm reichen, die vornehmste Dame in der ganzen Provinz werden, und wenigstens zum Schein zur Religion ihrer Väter zurückkehren wolle. Da sie aber diese seine Anträge mit Verachtung von sich wies, ließ er ihren zarten Leib von Kopf bis zu den Ferse durch unzählige Geißelhiebe un-

Digitized by Google

barmherzig zerfleischen, und sie halbtodt in den finsterſten Kerker werfen.

Ihr brünſtiges Gebet und unerſchütterliches feſtes Vertrauen auf Gott erwarb ihr himmliſchen Troſt. Der Allmächtige gewährte ihr Licht in tiefſter Finſterniß, goß Balſam in ihre Wunden, ſtärkte ihren Muth, um noch mehrere und größere Leiden geduldig zu ertragen, und glücklich die Palme des Sieges zu erlangen.

Des andern Tages ſchon mußte die Martyrin wieder vor dem Statthalter erſcheinen, der ganz verwirrt war, da er ihre Wunden geheilt, und ſie ſchöner noch als Tags zuvor ſah. „Nun wirſt du doch, ſprach er zu ihr, dich nicht mehr weigern, den Göttern zu opfern, da ſie dich durch die ſchnelle Heilung deiner Wunden von ihrer Macht überzeugten?“ Worauf Regina erwiederte: „Nicht deine lebloſen Götzen, wie du wähnſt, ſondern der einzig wahre lebendige Gott that dieſes Wunder an mir. Er, deſſen geliebter Sohn, der mit ihm eins iſt, aus Liebe zu uns Menſchen ſelbſt Menſch wurde, aus Liebe zu uns ſein koſtbares Blut vergoß, namenloſe Qualen litt, und ſich ſelbſt zum Opfer hingab, iſt es, der mir Kraft verlieh und verleihen wird, jede Marter geduldig zu ertragen. Ihn zu verläugnen wäre der ſchwärzeſte Undank, für ihn ſchätze ich mich glücklich, mein Blut zu verſpritzen und zu ſterben.“ Knirſchend vor Wuth ſich und ſeine Religion von einem 15jährigen Mädchen verachten zu hören, ließ Olybrius den Körper deſſelben mit Dornen und Nägeln wund reißen, mit Fackeln brennen, und dann in eiskaltes Waſſer tauchen, und da die Gott vertraute Jungfrau während dieſer barbariſchen Martern unausgeſetzt Gott lobte, und dadurch mehr als 800 Zuſchauer ſich zum chriſtlichen Glauben zu bekennen bewog, befahl der Statthalter ihr Haupt vom Rumpf zu trennen, welches Urtheil um das Jahr 251 vollzogen wurde.

Im Jahre 864 wurden die Reliquien dieſer Heiligen in die Abtey Flavigni übertragen, und der ſtete Zulauf vieler Gläubigen, die ihr Grab zu beſuchen, und die Verklärte um ihre Fürſprache anzuflehen kamen, war Urſache, daß eine kleine Stadt da erbaut wurde, die ihren Namen führt.

Die katholiſche Kirche begeht das Feſt dieſer heil. Jungfrau und Martyrin am 7. September.

Digitized by Google

# St. Susanna.

*O wie schön ist ein keusches Geschlecht! denn sein Gedächtniss ist unsterblich. Buch der Weish. 4. 1.*

*O gak krásné gest čisté zplozenj s gasnostj: neboť nesmrtedlná gest památka geho. Knj. Maudr. 4. 1.*

Digitized by Google

# Geschichte
der
heiligen Jungfrau und Martyrin
# Susanna.

Diese heilige Susanna war eine Verwandte des Kaisers Diokletian, und im letzten Viertel des dritten Jahrhunderts zu Rom geboren. Die Natur hatte sie nicht nur mit ungemeiner Schönheit des Leibes ausgeziert, sondern auch mit vielen Vorzügen des Geistes begabt, und was das Vorzüglichste war, sie hatte das Glück, ungeachtet der damaligen heftigen Christenverfolgung, in den Geheimnissen der Religion Jesu eingeweiht, und fromm und tugendhaft zu seyn. Um sich nicht ohne Noth selbst aufzuopfern, hielt sie ihren Glauben, bis sie triftige Ursache hatte, sich als Christin anzugeben, geheim.

Dieß geschah schon im Lenz ihres Lebens, denn sie war kaum mannbar worden, als sie ganz Rom, ihrer Schönheit und Tugend wegen, die Krone der Fräuleins dieser Hauptstadt, der Welt nannte, wodurch Diokletian aufmerksam auf sie wurde, und da er den Ruf nicht übertrieben fand, sie seinem Sohne zur Gemahlinn bestimmte.

Susanna war Anfangs betreten, als ihr der Kaiser selbst seinen Willen bekannt machte, bald aber faßte sie sich, und gestand aufrichtig, daß sie eine Christin sey, und bereits das unwiederrufliche Gelübde gemacht habe, als keusche Jungfrau zu sterben.

Diokletian hielt diese Erklärung bloß für eine Grille, übergab Susannen der unmittelbaren Aufsicht seiner Gemahlin Augusta, welcher er auftrug, Alles anzuwenden, sie zu vermögen sich seinem Willen zu fügen. Die Kaiserin aber war selbst heimlich der Lehre des Weltheilands zugethan, statt also Susannen zur Verläugnung ihres Glaubens, und zum Ehestande zu bereden, lobte sie den Entschluß derselben, lieber

Digitized by Google

des schmerzlichsten Todes zu sterben, als Gott dem allmächtigen ungetreu zu werden, und brachte mit ihr die Tage im eifrigen Gebet und frommen Betrachtungen zu. So bald dieß dem Kaiser, der überall seine Kundschafter hatte, entdeckt wurde, gerieth er in heftigen Zorn, und befahl, seine Gemahlin sogleich ins Meer zu werfen, in dessen Wogen sie mit Hingebung in den göttlichen Willen als Martyrin starb.

Susanna wurde in ein abgelegenes Zimmer in ihrem väterlichen Hause gebracht, wo sie der Sohn des Kaisers, ein bekannter Wollüstling, der vom Vater den Auftrag hatte, sie mit Gewalt zu zwingen, ihm ihre Ehre aufzuopfern, erwartete. Eine mit vielem Glanz umstrahlte ihm unerklärbare Erscheinung, jagte aber dem unverschämten Poltron in die Flucht und bis zum Kaiser hin, dem er dieß Gesicht, ohne Zweifel mit vielen von Schrecken und Furcht erzeugten Vergrößerungen erzählte.

Da man zu jener Zeit gewohnt war, alles Ungewöhnliche, wovon man die Ursache der Entstehung oder des Verschwindens nicht leicht begreifen konnte, für Zauberey zu halten, geschah es auch, daß man Susannen für eine Zauberin hielt. Diokletian befahl sie mit Stockschlägen zu züchtigen, dann aber ließ er einen tragbaren Altar mit einem vergoldeten Götzenbilde in das Zimmer bringen, Feuer auf dem Altare anzünden, und befahl Susannen sogleich Weihrauch darauf zu streuen; sie aber warf den Altar um, und zertrümmerte das Götzenbild, worauf der Kaiser so ergrimmte, daß er ihr ein Schwert in die Brust stoßen ließ.

Sie wird in der griechischen und lateinischen Kirche als eine heilige Jungfrau, Martyrin, und besonders als ein Muster der Keuschheit verehrt, und die katholische Kirche begeht ihr Fest am 11. August.

Den Namen Susanna machte schon im alten Testamente eine gottesfürchtige keusche Frau, eine Tochter des frommen Israeliten Hilkie, deren Geschichte der Prophet Daniel beschreibt, und deren Andenken am 17. Julius gefeiert wird, berühmt.

Digitized by Google

Diese lebte zur Zeit der babilonischen Gefangenschaft mit ihrem reichen und angesehenen Manne, Namens Joakim, zu Babel, besaß körperliche Schönheiten, war dabei fromm, und im Gesetz Mose wohl unterrichtet.

In ihres Mannes Hause pflegten sich öfters die jüdischen Richter zu versammeln, um Rechtssachen abzuhandeln. Zween derselben, beide abgelebte Wollüstlinge, betrachteten oft die schöne Susanna mit Augen verbotener Liebe, und sannen auf Mittel, sie zu verführen, dachten selbst bei wichtigen Amtsgeschäften nur an sie, und fällten öfters dieserwegen die unüberlegtesten Urtheile; und doch hielt sie Susannens sittsames Betragen so in Schranken, daß sie es nicht wagten, sich gegen sie zu erklären.

Beide machten fast zu gleicher Zeit die ihnen sehr wichtig scheinende Entdeckung, daß die schöne Frau zuweilen im Garten an ihrem Hause im Schatten dichtbelaubter Bäume frische Luft zu schöpfen pflege, und Beide beschloßen, ohne daß jedoch Einer von des Andern Absicht etwas wußte, die Gelegenheit zu benützen, sie da zu überraschen u. s. w.

Nicht lange nachher befanden sich diese Richter an einem warmen Sommertage in Joakims Hause, und hoben die Sitzung früher als gewöhnlich auf, um im Garten Susannen irgend an einem verborgenen Orte zu erwarten, jeder aber schien wichtiger Geschäfte wegen nach Hause zu eilen. Bald traf einer den andern im Garten, und jeder von ihnen erstaunte, über des andern Gegenwart. Schüchtern fragten sie einander nach der Ursache ihres Hierseyns und bemerkten endlich, daß sie in einer und der nämlichen Absicht da wären, worauf sich Beide in Erreichung ihres sündigen Ziels zu unterstützen, ja gemeinschaftliche Sache zu machen, versprachen.

Eben trat Susanna von zweien Jungfrauen begleitet in den Garten, und die Wollüstlinge verbargen sich, um ihr Gespräch und Thun zu belauschen. Die schöne Frau gab den Jungfrauen Befehl, frisches Wasser und Oel zu holen, weil sie baden wolle, und erinnerte dabei, die Thüre des Gartens sorgfältig zu verschließen. Kaum hatten die Jung-

Digitized by Google

frauen den Garten verlassen, als die alten Bösewichte hervorsprangen, über die erschrockene Frau herfielen, und die Befriedigung ihrer unreinen Begierden verlangten, widrigens sie selbe sogleich als Ehebrecherin anzuklagen drohten, indem sie vorgeben wollten, sie habe einen jungen Menschen bei sich gehabt, und deßwegen die Jungfrauen fortgeschickt, um sich seinen Umarmungen zu überlassen. Wohl sah Susanna ein, daß das falsche Zeugniß dieser Männer vor dem Volke ihr das Todesurtheil zuziehen würde, sie beschloß aber lieber unschuldig zu sterben, als durch eine Sünde ihr Leben zu retten. Alles, was sie that, war, daß sie heftig um Hülfe schrie, aber die boshaften Alten schrien stärker noch, einer von ihnen rieß die Gartenthüre gewaltsam auf, die Diener des Hauses durch das viele Geschrei herbeigelockt kamen durch eine Hinterthüre in den Garten, und ihnen wurde sogleich von den unverschämten Verleumdern erzählt, daß sie Susannen mit einem jungen Menschen hier im Ehebruch angetroffen hätten. Des andern Tages mußte Susanna vor Gericht erscheinen. Die beiden alten Bösewichte legten nach damaliger Sitte ihre Hände auf das Haupt der weinenden Unschuldigen, und brachten ihre falsche Anklage vor, und das leichtgläubige Volk rief ohne alle Untersuchung: Susanna muß sterben! Die Unschuldige ergab sich geduldig in den Willen des Allerhöchsten, und bedauerte nur den Schimpf, der ihrer Familie wiederfahren sollte. Schon wurde sie zum Richtplatze abgeführt, als die Vorsehung ihr einen Retter sandte.

Der junge Prophet Daniel verlangte, daß die beiden Ankläger jeder besonders verhört werden sollten. — Dieß geschah, und durch die vorgebrachten Widersprüche wurde bald die Unschuld Susannens, und zugleich die Bosheit der beiden falschen Kläger entdeckt, worauf Susanna losgesprochen wurde, die beiden Verleumder aber mußten, wie sie es verdienten, die Todesstrafe leiden.

---

Digitized by Google

Digitized by Google

Sr. Eleonora.

*Ein guter Mensch bringet gutes aus dem guten Schatze seines Herzens hervor. Lukas 6, 45.*

*Dobrý člověk z dobrého pokladu srdce svého vynáší dobré. Luk: 6, 45.*

Digitized by Google

# Geschichte der heiligen Eleonora.

Schon in den ersten Zeiten der Christenheit lebte in Gallien, (Frankreich,) damals einer römischen Provinz, die sehr fromme und tugendsame Jungfrau Elenara, welche den lobwürdigen Muth hatte, sich zum wahren Glauben öffentlich zu bekennen, und lieber Marter und Tod zu leiden, als Christum zu verläugnen. Der zweite Mai war zu ihrer besondern Verehrung bestimmt, wie man aus den älteren Verzeichnissen der Heiligen ersieht, und vermuthlich wurde in späteren Zeiten der Name Elenara in Eleonora verwandelt.

Im Kloster der Dominikanerinnen zu Kordua in Spanien verschied am 11. Mai des Jahrs 1556 eine Nonne Namens Eleonora von Vanegas, welche als eine Heilige verehrt wird, und von der das Werk der Bollandisten meldet, daß sie ihrer Tugenden wegen berühmt war, wie auch vieler Wunder wegen, die auf ihre Fürbitte geschehen seyn sollen.

Im siebenzehnten und ersten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts machten drey fromme Kaiserinnen, die Eleonora hießen, sich durch hohe Tugenden auszeichneten, allgemeine Verehrung erwarben, und als Wittwen im Rufe der Heiligkeit starben, den Namen Eleonora berühmt und beliebt, und seit dem findet man die heilige Eleonora überall als Kaiserin abgebildet.

Die erste dieser verehrungswürdigen Monarchinnen war eine Tochter des Herzogs Vinzenz I. von Mantua, welche den 18. November 1598 geboren, und im Jahre 1622 mit weiland Kaiser Ferdinand II. vermählt wurde.

Digitized by Google

Ihr Eifer im Gottesdienste, ihre Wohlthätigkeit gegen Arme und Bedrängte, Hochachtung gegen alle Gott geweihten Personen, so wie gegen alle religiöse Zeremonien und Gebräuche *) ihre Beiträge zur Gründung und Verschönerung der Kirchen und Klöster, brachten in jener Zeit, wo Religionsspaltungen nachtheilige Eindrücke auf die Gemüther gemacht, und Deutschland in einen traurigen Zustand versetzt hatten, die herrlichsten Wirkungen hervor.

Bald nach ihrer Ankunft in Wien, legte sie den Grundstein zu dem Kapuziner-Kloster auf dem neuen Markte, welches die Kaiserin Anna ihre Vorgeherin gestiftet hatte. Die wegen Unruhen im Jahre 1624 aus Ungarn geflüchteten Klarisser-Nonnen nahm sie mitleidig in Wien auf, und verschaffte ihnen da ein Kloster. In der Augustiner-Kirche dieser Residenzstadt ließ sie eine Kapelle ganz nach dem Muster des heil. Hauses Marie zu Loretto in Italien, und darin eine Gruft für die Herzen der Verstorbenen aus der kaiserlichen Familie erbauen. (Dermal sieht diese Lorettokapelle außerhalb der Augustiner-Kirche.) Die Kirche St. Joseph nebst dem Kloster der Karmelitterinnen (unter dem Namen zu den sieben Büchern bekannt) wurde von ihr im Jahre 1633 gestiftet.

Nachdem ihr Gemahl im Jahre 1637 das Zeitliche gesegnet hatte, weihte sie sich ganz der Gottseligkeit, wurde ein wahres Vorbild in Ausübung christlicher Tugenden und verdiente mit Recht den schönen Namen einer Mutter der Armen.

Sie starben von vielen Tausenden beweint im 57. Jahr ihres Alters am 27. Juni 1655 im Rufe der Heiligkeit, nachdem sie sich noch kurz zuvor ein dauerndes Denkmal durch Erbauung des prächtigen Frontons an der Jesuiten-Kirche auf dem Hofe errichtet hatte.

---

*) Sie war es mit ihrem Gemahl, welche die Begleitung des Hochwürdigsten mit dem ganzen Hofstaat bei der Frohnleichnams-Prozession einführte.

Ihrer letztwilligen Anordnung gemäß, wurde ihr Leichnam im Ordenskleide der Karmelitterinnen in der von ihr gestifteten und erbauten Kirche unter dem Hochaltar bestattet.

Die zweite war Eleonora Gemahlin Kaisers Ferdinands III., geborne Herzogin von Mantua und Montferat, welche den 18. November 1629 zuerst das Tageslicht erblickte, und sich durch Frömmigkeit sowohl als Mildthätigkeit auszeichnete. Zur Beförderung einer guten Erziehung der weiblichen Jugend ließ sie im Jahre 1660 Ursulinerinnen von Littich nach Wien kommen, denen sie vor der Hand ein Gebäude in der Dorotheergasse zur Wohnung einräumen ließ, dann aber das jetzt noch bestehende Kloster in der Johannesgasse stiftete und ihnen übergab.

Sie wurde 1675 Wittwe, trachtete dann einzig und nach der ewigen Glückseligkeit, eifrig im Gottesdienste war sie zugleich eine Stütze und Zuflucht aller Hülfebedürftigen, und bezeigte sich überdieß sehr freigebig gegen Kirchen und Klöster.

Nach ihrem seligen Hinscheiden am 6. Dezember 1686 wurde ihre irdische Hülle in der kaiserlichen Gruft bei den Kapuzinern beigesetzt.

Die dritte war Eleonora Magdalena Theresia, geborne Prinzessin von Pfalz-Neuburg, Gemahlin Kaiser Leopold des I. und Mutter der beiden großen Kaiser Joseph I. und Karl VI.

Sie kam den 6. Jäner 1655 zur Welt, wurde mit ihrem Gemahl am 14. Oktober 1667 zu Passau getraut, erfüllte seinen und seiner Völker sehnlichsten Wunsch durch die Geburt der zwey genannten Prinzen, (denn seine beiden frühern Gemahlinnen waren, ohne ihm einen männlichen Erben geboren zu haben, gestorben) war gleich ihm fromm, tugendhaft und wohlwollend, und trug, wo sie konnte, zum Glück der Bewohner Wiens und der ganzen Monarchie stets freudig bei.

Digitized by Google

Sie war eine besonders eifrige Verehrerin der Mutter Jesu Christi, und gleich ihren gepriesenen Vorgeherinnen eine immer bereitwillige Wohlthäterin der Armen, Leidenden und Bedrängten. Unter anderen frommen und wohlthätigen Stiftungen dieser gottseligen Kaiserin verdient die Kirche und das Kloster der Elisabethinerinnen auf der Landstraße, wo kranke Personen weiblichen Geschlechts unentgeltlich Pflege und Heilung finden, vorzüglich einer Erwähnung.

Schmerzlich empfand sie den Tod ihres zärtlich geliebten Gemahls, der im Jahre 1705 ins bessere Leben überging, worauf sie noch fünfzehn Jahre in steter Ausübung christlicher Tugenden, zur Erbauung Jedermanns lebte, und ihm endlich in die glücklichen Wohnungen der Seligen folgte.

Was könnte noch kräftiger die große Demuth dieser verklärten Monarchin bezeigen, als die von ihr selbst angeordnete Grabschrift: „Eleonora, Magdalena Theresia, arme Sünderin; gestorben 1720 den 19. Jänner" die sich auf dem hölzernen Sarge, welcher in der kaiserlichen Gruft in der Mitte kunstvoller Monumente steht, befindet.

Sie suchte Gott in allem, und alles in Gott. Diese Wahrheit verewigt ein prächtiges Grabmal, welches dieser Seligen ihre Enkelin, die unvergeßliche Kaiserin Maria Theresia in eben der Gruft errichten ließ.

Das Fest der heiligen Eleonora wird in der katholischen Kirche am 21. Hornung begangen.

Digitized by Google

St. Martha.

*So man von Herzen glaubet, so wird man gerechtfertiget. Röm. 10, 10.*
*Srdcem se zaǵisté wěřj k sprawedlnosti. Ržjm. 10, 10.*

*Prag bei Bohmañs Erben.*

Digitized by Google

# Geschichte
der
# heiligen Martha.

Martha eine der vertrautesten Freundinnen des Heilands, war zu Bethanien einen Flecken unweit Jerusalem, gegen den todten See zu, gebürtig und wohnhaft.

Nach der Meinung einiger Gelehrten war sie zur Zeit als Jesus sein Lehramt übte Wittwe. Ihre Geschwister Lazarus und Maria Magdalena, (unter welchen sie die Aelteste war) wohnten bei ihr, und wenn der göttliche Mittler in die Gegend von Bethanien kam, kehrte er gewöhnlich in ihrem Hause ein.

Als er einst eben in ihr Haus kam, und sie erfreut darüber, geschäftig war ihm zu Ehren ein freundschaftliches Mahl nach Kräften gut zuzubereiten, ihre Schwester Maria aber sich zu seinen Füßen setzte, und über seine heilsamen Lehren, die sie begierig anhörte und zu Herzen nahm, ihr in Hausgeschäften behülflich zu seyn ganz vergaß, beschwerte sich Martha vertraulich bei Jesum darüber, und ersuchte ihn Marien doch zu erinnern, daß sie nicht müssig da sitze und sie alle Arbeit allein thun lasse, welches ihr Jesus (wohl ganz wider ihre Erwartung) sanft und doch ernstlich verwies, indem er ihr erklärte, daß sie sich zeitlicher Dinge wegen viel Sorge und Mühe mache, und darüber die Sorge für ihr Seelenheil außer Acht lasse. Maria aber verdiene Lob, denn

sie habe den besseren Theil erwählt, um den er sie nicht bringen wolle.

Zärtliche Liebe zu ihren Bruder, und kindliches Vertrauen zu Jesum, bewiesen beide Schwestern, als Lazarus gefährlich erkrankte, indem sie gleich zu ihm dem alles Vermögenden nach Galiläa schickten, und ihm melden ließen; daß sein geliebter Freund ihr innig geliebter Bruder krank sey, denn sie wußten, daß er den Wink so verstehen werde, wie sie es wünschten, nehmlich daß sie Hülfe von ihm erwarteten.

Da nun der Heiland erst ankam, als Lazarus bereits einige Tage lang im Grabe lag, lief Martha sobald sie seine Annäherung erfuhr, ihm entgegen, und rief ihm zu: „Herr! wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben, — doch ich weiß daß Gott dir jede Bitte gewähret, und höre demnach zu hoffen nicht auf". Da sprach Jesus bedeutungsvoll und tröstend zu ihr: „dein Bruder wird wieder auferstehn". Worauf Martha, welche die Worte des Herrn nicht in dem Sinn, in welchem er sie gesprochen hatte, nahm, erwiederte: „Ich weis wohl daß er auferstehen wird, in der Auferstehung am jüngsten Tage!" Jesus aber sprach zu ihr: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer meinen Worten glaubet, hat schon ein Leben in sich, welches ihm der Todt nicht rauben kann; er lebt fortan wenn er auch gestorben ist". Glaubst du das? „Ja Herr"! sagte sie „ich glaube daß du Christus, der Sohn des allmächtigen Gottes bist, der zu unserem Heil in die Welt gekommen ist". Und nun eilte sie nach Hause, ihre Schwester von der Ankunft Jesu heimlich zu benachrichten, und ihr zu sagen; daß er sie zu sprechen verlange. Da verließ diese sogleich die Gesellschaft der traurenden im Hause um sie versammelten Verwandten, und eilte sehnsuchtsvoll zu Jesum, der sich noch außerhalb des Fleckens an dem Orte befand, wo ihn Martha entgegen gekommen war.

Digitized by Google

Die ganze Gesellschaft der Traurenden, welche in der Meinung stand, daß Maria zum Grabe eile um da zu weinen, folgte ihr nach, als sie aber zu Jesum kam, fiel sie ihm zu Füßen und sprach weinend: „Ach Herr! wärest du da gewesen so wäre mein Bruder nicht gestorben.“ Und nun fingen alle die ihr gefolgt waren zu weinen und zu Wehklagen an. Tief gerührt mit Thränen in den Augen verlangte der Heiland jetzt, daß man ihn zum Grabe des Beweinten bringe, und als er da ankam befahl er den Stein, welcher den Eingang desselben verschloß, wegzuwälzen.

Martha, welche an das, was ihr der Herr kürzlich erst wegen seiner Auferweckung gesagt hatte, nicht mehr gedacht zu haben schien, sprach mit ängstlicher Besorgniß: „Herr er wird schon übel riechen, denn er ist bereits vier Tage todt.“ Worauf Jesus verweisend versetzte: „Martha! sagte ich dir nicht, daß du einen herrlichen Beweis der Macht und Güte Gottes sehen sollst, wenn du meinen Worten glaubest“. Die anwesenden Juden hatten indeß verschiedene Gespräche in Bezug auf Jesum und den verstorbenen Lazarus geführt; als sie den Heiland betrübt gesehen hatten sprachen mehrere: „wie lieb muß er den Lazarus gehabt haben, da er über seinen Tod bis zu Thränen gerührt ist!“ andere sagten: „Konnte dieser, der den Blindgebohrnen die Augen aufgethan hat, nicht auch machen, daß dieser nicht stürbe?“ Jetzt wurde der Grabstein weggewälzt, Jesus blickte gegen den Himmel und sprach: „Vater ich danke dir, daß du mich erhört hast, wie du mich denn jederzeit erhöreſt; denn du weißt daß es um des Volkes willen geschieht, um ihm Glauben an mich, den du es zu belehren gesandt hast, einzuflößen!“ Hierauf rief er mit lauter Stimme: „Lazarus komme heraus“! und zum größten Erstaunen aller Gegenwärtigen, besonders aber zur unbeschreiblichen Freude der beiden frommen Schwestern, hob er sich

Digitized by Google

wirklich in Leichentücher gehüllt und verbunden, von seinem Lager, kam aus dem Grabe hervor, und als er auf Befehl Jesu seiner Bande entledigt war, ging er nach Hause.

Ueber andere Begebenheiten so wie über das Ende Marthens, dieser Freundin des Herrn, mangeln verläßliche Nachrichten, denn daß sie wie die Einwohner der Provence behaupten wollen, mit ihren Geschwistern, dann Maximus und andern, von den Juden aus Palästina vertrieben worden; auf einem Schiffe ohne Segel und Ruder zu Marseille gelandet, und da eine Kirche gebaut haben, welcher Lazarus als erster Bischof vorgestanden, — daß sie hier mit guten Erfolg das Evangelium predigten, Maria Magdalena eine Kruft in einem hohen Felsen entdeckt und darin ihre Lebenstage äußerst bußfertig zugebracht habe, beruht auf bloßen Sagen. Man zeigt Reliquien der heiligen Martha zu Tarascon, der h. M. Magdalena zu St. Maximian, und der anderen heligen zu Marseille, welche im 13ten Jahrhundert entdeckt worden seyn sollen, wobei man Urkunden gefunden zu haben vorgibt, welche die Aechtheit der Reliquien zu beweisen gemacht sind, deren Aechtheit selbst aber bezweifelt wird.

Martha wird in der griechisch und lateinischen Kirche als eine Heilige verehret, und in letzterer wird ihr Andenken am 29. July gefeyert.

---

Digitized by Google

Digitized by Google

# St. Rosina.

*Heiliget Christo dem Herrn eure Herzen. 1. Pet. 3. 15.*
*Poświęcajcie Pana Krysta w sercach swych. 1. Pet. 3. 15.*

*Prag bei P. Bohmann Erben.*

Digitized by Google

# Geschichte
der
# heiligen Rosina
aus Lima in Peru.

---

Einige nennen diese Heilige auch Rosa, und sie war die erste unter den Bewohnern der neuen Welt (Amerika), welche sich durch christliche Tugenden so auszeichnete, daß sie die Kirche würdig fand, als ein Muster zur Nachahmung aufzustellen, und in die Zahl der Heiligen aufzunehmen.

Sie wurde in Südamerika zu Lima, der Hauptstadt, des, Spanien gehörigen Königreichs Peru, im Jahre 1586 geboren, stammte aus einer vornehmen spanischen Familie, und hatte in der heiligen Taufe den Namen Isabella erhalten, ihre Eltern und Hausgenossen aber nannten sie schon als Kind ihrer ungemeinen Schönheit wegen Rosina, mit welchem Namen sie dann immer genannt wurde.

Kaum hatte sie Gott als den Urheber und Erhalter aller Wesen kennen lernen, als sie auch schon mit ganzem Herzen an ihm hing, und Alles, wovon man ihr sagte, daß es ihm gefällig sey, that. Besonders befließ sie sich der Demuth, ging am liebsten in geringem, unansehnlichen Zeug gekleidet, ehrte selbst im Bettler und Sklaven Gottes Ebenbild, und so bald sie das Leben der heiligen Katharina von Siena gelesen hatte, nahm sie dieselbe zum Vorbilde, und suchte sie in allen ihrem Thun, besonders aber in ihren Tugenden nachzuahmen.



Digitized by Google

Sorgfältig floh sie alle, selbst die geringsten Ausschweifungen, kasteiete ihren Körper, mied Vergnügungen, weil sie oft zur Sünde verleiten, und wurde ängstlich, wenn man ihre Schönheit erhob, weil sie andere zur Sünde zu reizen fürchtete. Sie beschloß als reine Jungfrau zu sterben, und schnitt sich als sie mannbar wurde, ihr schönes Haar ab, um weniger zu gefallen.

Ihre Eltern geriethen durch Unglück in drückende Armuth. Rosina arbeitete mit der größten Anstrengung Tag und Nacht, und entbehrte freiwillig selbst oft das Nothwendige, um ihr Schicksal zu erleichtern. Endlich verdingte sie sich als Magd bei dem Schatzmeister Gonsalvus, verrichtete alle ihr aufgetragenen, ungewohnten und oft sehr beschwerlichen Geschäfte stets bereitwillig und mit heiterem Gesichte, wofür sie ihre Dienstherrschaft liebgewann, und gab freudig ihren ganzen sauer verdienten Lohn ihren armen Eltern; als man sie aber einen jungen vermöglichen Mann zu heirathen antrieb, und ihr längst im Herzen gemachtes Gelübde als Jungfrau stets zu leben nicht berücksichtigen wollte, ließ sie sich in den dritten Orden des heil. Dominikus aufnehmen, wohnte in einer kleinen Klause im äußersten Winkel eines Gartens, verdoppelte noch die Strenge gegen sich selbst, betrachtete sich als die verächtlichste Sünderin, erwies, wo sie Gelegenheit dazu fand, Armen, Gebrechlichen und Kranken selbst oft die ekelhaftesten Dienste, schlief auf einem harten Lager, brachte oft fast ganze Nächte im eifrigsten Gebete kniend zu, und zeigte eine unbeschreibliche Ehrfurcht vor dem heil. Sakramente des Altars.

Wer sollte glauben, daß es so roh und lieblose Leute gab, welche die so fromm und tugendhafte Jungfrau verfolgten, ihr blos aus Muthwillen, nicht nur verächtlich begegneten, sondern sich sogar sie zu verspotten, sie zu necken, und auf alle mögliche Art sie zu kränken erlaubten?

Digitized by Google

Die vom Herzen gute, demuthvolle Rosina ertrug als echte Christin alle Unbilden und Beleidigungen mit ungemeiner Geduld, betete täglich für alle ihre Feinde, und besonders für diese ihre Beleidiger.

Noch wurde die lobwürdige Dienerin des Herrn auch durch langwierige schmerzhafte Krankheiten von Gott geprüft; und hier hatte man noch mehr Ursache ihre außerordentliche Geduld und Demuth, ihre Bereitwilligkeit in diesem Leben, die grausamsten Schmerzen zu leiden, um einst in der Ewigkeit der himmlischen Freuden theilhaftig zu werden, zu bewundern.

Selbst in den größten Qualen bat sie den Allmächtigen mit kindlichem Vertrauen, nicht um Abwendung, noch um Linderung, sondern um Vermehrung derselben, aber auch zugleich um Vermehrung ihrer ohnehin gränzenlosen Liebe zu ihm, und Stärke und Geduld ihre Leiden zu ertragen.

Den ungerechtesten Tadel boshafter Leute, die bittersten Schimpfworte des ihr zu dienen bestellten Gesindes, duldete sie voll seltner Seelengröße; dagegen that das gerechteste Lob, welches einsichtsvolle Menschen ihren Verdiensten und Tugenden zu zollen hingerissen wurden, ihrem demuthvollen Herzen so weh, daß sie darüber oft in Thränen zerfloß.

Endlich am 24. August des Jahres 1617 machte der unerforschliche, ewig gütige Gott den unsäglichen Leiden der heldenmüthigen, keuschen und frommen Dulderin ein Ende, indem er ihre schöne Seele zur Belohnung ihrer Tugenden und besonders ihrer feurigen Liebe zu ihm in die ewig glücklichen Wohnungen, die er seinen Auserwählten bereitet hat, abrief, ihr die Palme des Sieges über ihre Leidenschaften reichte, und den unverwelklichen Kranz glücklich bewahrter Unschuld und Reinheit des Herzens auf das Haupt setzte.

Digitized by Google

Ganz Lima achtete die Verschiedene, nun als eine glückliche Bewohnerin des Himmels. Alles eilte herbei, sich ihrer Fürbitte bei Gott zu empfehlen, ihren Leichnam zu ehren und zum Grabe zu begleiten, den sich die vornehmsten, geistlichen und weltlichen Herren wechselweise bis zur Gruft tragen zu können, hochgeehrt fanden, und den der Erzbischof von Lima selbst zu begleiten, sich bewogen fand.

Papst Klemens X. war es, der ihre Verehrung in der ganzen Christenheit verordnete, indem er sie im Jahre 1671 der Zahl der Heiligen einverleibte, und ihren Festtag auf den 30ten August verlegte.

---

Digitized by Google

Digitized by Google

# St. Rosa.

von Viterbo.

*Dein Brod iſs mit den Hungrigen und Dürftigen. Teb. 4. 17.*
*Chléb swug s lačnými a chudými jez. Teb. 4. 17.*

*Prag bei Bohmanns Erben.*

Digitized by Google

# Geschichte

der

# heiligen Jungfrau Rosa

von Viterbo.

---

Die tugendhaften Eltern dieser Heiligen, besaßen außer einem kleinen Häuschen, zu Viterbo in Italien, kein Vermögen, lebten still und Gottesfürchtig von ihrer Hände-Arbeit, und doch theilten diese Gutherzigen von ihrem kargen Verdienste freudig noch Nothleidenden mit, und versäumten nicht ihre geliebte Tochter ächt christlich zu erziehen, ja ihre Frömmigkeit und Liebe zur Tugend (wie man zu sagen pflegt) mit der Muttermilch einzuflößen.

Vor allem gewöhnten sie die kleine Rosa sich stets nützlich zu beschäftigen, weil sie wohl wußten, daß der Müssiggang der Laster Anfang ist, durch Tändeleyen aber Kinder oft so verwöhnt werden, daß sie vor nützlichen Beschäftigungen einen förmlichen Abscheu bekomma.

Rosa die kleine Gutmüthige hatt nie Langeweile, denn ihre kluge, selbst immer arbeitsame Mutter wußte sie stets mit, ihren Kräften angemessenen, Artiken zu versehen, und was hier die Hauptsache ist, ihr diese Arbeiten beliebt und angenehm zu machen, so daß sie sie dadurch mehr vergnügte als belästigte. Während der Arbeit wurden ihr Beispiele von Gottes Allmacht und unendlicher Güte gegen alle seine Geschöpfe, besonders aber gegen die Menschen, Geschichten wohlthätiger und sonst tugendhafter und frommer Leute; die Gott wenn auch nicht immer hier auf Erden, gewiß in

jenem Leben mit ewig dauernden Freuden belohnte, erzählte, und sie dadurch Gott über alles und von ganzem Herzen alle Menschen aber seinetwegen wie sich selbst zu lieben und ihnen nach Kräften Gutes zu thun bewogen.

Einst sah sie der Vater mit gefüllter Schürze aus dem Hause eilen, ging ihr unbemerkt nach, und überzeugte sich zu seiner größten Freude, daß das wohlthätige Kind das ihm zugetheilte Brod ihrem Munde abgespart hatte um es Nothleidenden Eltern vieler Kinder, die oft Hunger leiden mußten, zu bringen.

Besonders Früh und Abends verrichtete sie täglich kniend mit großer Andacht ihr Gebet, und in der Kirche wurden alle Anwesende durch ihr Beispiel erbaut.

Ohne eine Verächterin unschuldiger Vergnügungen zu seyn, die sie vielmehr als Geschenke des gütigsten Vaters im Himmel ansah, und mit dankbaren Herzen genoß, liebte sie die Einsamkeit um dabey einer mechanischen Arbeit (z. B. beym Stricken) über Gottes Vollkommenheiten, Werke, Fügungen u. s. w. nachzudenken, wobey sie Freuden fühlte die jene, welche die Welt geben kann, bey weitem übertrafen.

Auf ihre Bitte räumten ihr die guten Eltern, um dieses selige Vergnügen öfters genießen zu können, ein enges Kämmerchen in ihrem kleinen Hause ein, welches sie wie eine Klosterzelle oder Hause einrichtete, und darinn auch gewöhnlich unbeobachtet eifrig betete.

Ihr, die von ganzer Seele das zeitlich und ewige Wohl jedes einzelnen Menschen wünschte, und die, wo es nur möglich war zum Glücke derselben freudig beitrug, lag um so mehr auch das Wohl der Kirche Gottes an ihrem fühlbaren Herzen, daher empfand sie unbeschreiblichen Schmerz

und vergoß die bittersten Thränen, als Kaiser Friedrich II. den Frieden der christlichen Kirche störte und besonders Italien in eine äußerst traurige Lage versetzte; Stundenlang lag sie auf den Knien und bat Gott mit thränenden Augen und blutendem Herzen, seiner Kirche recht bald den lieben Frieden wieder zu schenken, war selbst ungemein thätig, Sünder zur Buße zu ermahnen, besonders aber Verirrte und Abtrünnige wieder in den Schoos der Kirche zurückzuführen, welches ihr auch über alle Erwartung wohl gelang, obschon es ihr Anfangs von allen Seiten widerrathen wurde, weil man zweifelte daß die Bemühungen eines armen schwachen Frauenzimmers auf ziegellose Menschen einigen Eindruck machen werden.

Leider war Rosens und ihrer Familie Verweisung ins Elend der Lohn ihrer heilsamen Bemühungen, worüber aber die Gott ganz ergebene Jungfrau nicht kleinmüthig wurde, sondern den Allmächtigen dankte, daß er sie würdigte heilsamer Handlungen wegen zu leiden. Sie erfüllte auch die Herzen ihrer mitverwiesenen Familie mit himmlischen Trost, so daß sie sich geduldig mit Ergebung in den Willen des Allerhöchsten in ihr Schicksal fügte.

Nach hergestellter Ruhe wurde Rosa und alle mit ihr verbannt Gewesenen wieder in ihre Heimath zurück berufen, worüber alle Bewohner ihrer Geburtsstadt, und selbst der umliegenden Gegend außerordentliche Freude bezeugten.

Jetzt hielt die verdienstvolle Jungfrau um die Aufnahme als Nonne in dem Kloster der heiligen Maria a Rosis an; ihrer Armuth wegen wurde ihr aber das Ordenskleid verweigert. Ohne sich darüber zu grämen bezog sie die enge Klause in ihrem väterlichen Hause, führte ein strenges einsiedlerisches Leben, nährte sich von ihrer Hände-Arbeit, that des Guten noch viel, blieb ein Vorbild der Tugend und unge-

Digitized by Google

heuchelten Andacht bis an ihr seliges Ende, welches nach zwei Jahren durch einen sanften Tod erfolgte.

Sie wurde in der Zahl der Heiligen gesetzt, und die katholische Kirche begeht am 4. September ihr Jahresfest.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google